



Kunreuther Jubiläums-Gazette

---- Ihr Informationsblatt zum Jubiläumsjahr ----

Kunreuth  900 Jahre
1120-2020

Ausgabe 2/2020

Auflage: 1000 Stück

Donnerstag, 7. Mai 2020
Schutzgebühr 1€

Corona und andere Katastrophen – ein Grußwort des Vereinsvorstands

Das Katastrophen-Jubiläum

2020 – das Jahr, in dem sich die urkundliche Ersterwähnung unseres Dorfes Kunreuth zum 900sten Mal jährt. Eine lange, wechselvolle Geschichte hat dieser Ort hinter sich. 900 Jahre - wenn das kein Grund zum Feiern ist ...

Jetzt sind wir mittendrin in diesem Jubiläumsjahr und wir alle haben es uns wohl ganz anders vorgestellt: Eine festliche Auftaktveranstaltung zum Jubiläumsjahr mit zahlreichen prominenten Gästen, ein „Kunreuther Scheunenfrühling“, der wieder zahlreiche Besucher aus Nah und Fern mit einer Fülle an Schönerem und Feinerem anlockt, eine traditionelle Kirchweih mit gemütlichen Beisammensein an lauen Sommerabenden:



Aus all dem wird wohl heuer nichts werden. Vieles wurde schon, manches wird wahrscheinlich noch abgesagt. Etliches ist mit einem großen Fragezeichen versehen und „nur“ eine Terminverschiebung wäre mittlerweile das kleinste Übel. Ist das nicht furchtbar? ... schrecklich? ... eine Katastrophe?

Es ist selbstverständlich zurzeit eine schlimme Situation für Menschen, die z.B. mit dem Corona-Virus infiziert sind, für Ältere und Alleinstehende, die nicht mehr besucht werden dürfen, für Mitmenschen, die wirtschaftlichen Schaden erleiden. Aber ist es eine Katastrophe? Mussten nicht die Menschen, die seit dem Jahr 1120 in Kunreuth lebten, weitaus schlimmere Krisenzeiten überstehen?

Im späten 11. und im 12./13. Jahrhundert nahm die Lepra (Aussatz) in Mitteleuropa enorm zu und wurde zu einer chronischen Volkskrankheit. Die Aussätzigen waren aus der menschlichen Gesellschaft ausgestoßen und mussten in Sondersiechenhäusern außerhalb der Städte und Dörfer leben. Solche „Leprosorien“ gab es u.a. in Forchheim und Pottenstein.

Ab dem 14. Jahrhundert traten während der „Kleinen Eiszeit“ häufig sehr strenge, lang andauernde Winter und regenreiche, kühle Sommer auf. In der Folge kam es zu Missernten, welche dramatische Hungersnöte mit sich brachten, gefolgt von einem starken Bevölkerungsrückgang und Landfluchten.

Zudem wurde der Bevölkerungsrückgang durch die Pest, die Mitte des 14. Jahrhunderts in ganz Europa ausbrach, verschärft. Um 1350 erreichte die Pest Süddeutschland, 1359 kam sie nach Nürnberg. Insgesamt ging die Bevölkerung zu dieser Zeit um gut ein Drittel zurück.

Zum damaligen Leben mit und Leiden der Menschen durch Seuchen und ökologischen Katastrophen kamen dann noch die Gräueltaten kriegerischer Auseinandersetzungen. Das Kunreuther Schloss, 1409 (noch als Burg) erstmals urkundlich erwähnt, wurde bereits 1420 erobert und geplündert. 1525 plünderten es aufständische Bauern und brannten es nieder. 1553 folgte die Verwüstung Kunreuths durch den Markgrafen Albrecht Alcibiades. Dorf und Schloss wurden niedergebrannt, 39 Bauern samt Pfarrer und einigen Knaben erhängt.

In den darauffolgenden Jahrhunderten brachten zahlreiche Kriegereignisse (Dreißigjähriger Krieg, Erbfolgekriege, Napoleonische Kriege u.a.) und die verschiedensten Seuchen, wie Pocken, Cholera oder Typhus, Tod und Leiden auch bis in unsere Region.

Die „Spanische Grippe“ von 1918/19 war die verheerendste Seuche des 20. Jahrhunderts. Sie tötete binnen weniger Monate weltweit mehr Menschen als der Weltkrieg, Schätzungen zufolge 20 bis 50 Millionen. Seit 1980 kostete das AIDS-Virus (HIV) weltweit rund 30 Mio. Leben, in Deutschland starben daran (bis 2012) etwa 27.000 Menschen.

Und erst vor zwei Jahren, in den Wintermonaten 2017/2018, forderte die „normale“ Grippe (Influenza-Virus) über 25.000 Menschenleben allein in Deutschland.

Von all diesen Seuchen, Kriegsgemetzeln und Notzeiten in der Vergangenheit blieben Kunreuth und seine Bewohner meist einigermaßen verschont - jedenfalls verglichen mit dem Leid, das Menschen andernorts ertragen mussten. Wir wissen natürlich heute noch nicht, was die COVID-19-Pandemie in der Zukunft noch für uns alle bringen wird, aber im Moment ist es noch keine wirkliche Katastrophe.

Es ist gut und richtig, dass das öffentliche Leben in vielen Bereichen stark eingeschränkt wurde, um der Ausbreitung des Corona-Virus entgegenzuwirken. Aber wir leben hier in einer traumhaften Landschaft, in der wir (mit gebührendem Abstand, natürlich) spazieren gehen und Sport treiben können. Und wir haben in unserer Gemeinde Bäckereien, Metzgereien und einen gut sortierten Dorfladen, die uns sowohl mit Lebens-, als auch mit Genussmitteln (einschließlich Klopapier im Überfluss ☺) direkt vor Ort versorgen. Die örtliche Gastronomie bietet für jeden Geschmack frisch zubereitete Speisen zum Abholen, die Arztpraxen in unserer Gemeinde sind ebenso geöffnet wie die Apotheke. Von einem „Stillstand des öffentlichen Lebens“, wie zahlreiche Schlagzeilen lauten, ist in Kunreuth kaum etwas zu spüren.

Die Jubiläumsveranstaltung und die meisten anderen Veranstaltungstermine sind abgesagt. Aber „aufgeschoben ist nicht aufgehoben“ - es wird alles nachgeholt. Bis dahin: Lassen Sie es sich gutgehen und bleiben Sie gesund!

*Kunreuth – hier lässt sich's leben e.V.
Dr. Roland Lindacher, 1. Vorsitzender*



Corona und der Katastrophenfall – Aktuelle Hinweise zur Situation in der Gegenwart

Auch wenn diese Gazette sich in die 900jährige Geschichte des Ortes richtet: Gerade jetzt ist ein Verweilen in der Gegenwart besonders wichtig.

In der Gemeinde Kunreuth haben sich wie überall regionale Initiativen gebildet, die Hilfestellung während der aktuellen Ausnahmesituation bieten. Da bei Redaktionsschluss ein Ende der Ausgangsbeschränkungen und weiterer Vorsichtsmaßnahmen noch nicht absehbar war, finden Sie unter anderem hier Hilfe, Abhol- und Lieferservices oder auch die Möglichkeit, selbst Hilfe anzubieten:

Kunreuth	Lebensmittel Drinndörfer	09199/365
Kunreuth	Gasthaus zum Schloss	09199/217
Kunreuth	Metzgerei Derbfuß	09199/217
Kunreuth	Pizzeria Ue Bagai	09199/69 61 414
Kunreuth	Esther Diemer Physiotherapie	0173/71 96 045
Kunreuth	St. Georg Apotheke	09199/69 68 048
Kunreuth	Bäckerei Werner	09199/69 55 511
Weingarts	Taverne bei Jeorgo	09199/256
Weingarts	Café Geistreich	09199/69 70 71
Weingarts	Feesenhof	09199/366
Weingarts	Fleischerei Harrer	09199/69 62 89
Ermreus	Erlweins Obsthof	0170/28 25 721
Regensburg	Zwetschgastübla	09199/379

Mehr zu diesen Angeboten finden Sie auf unserer Homepage www.kunreuth.de.



Wie alt ist Kunreuth?

Interview mit Prof. Dr. Andreas Otto Weber – Teil 1

Kunreuth feiert im Jahr 2020 sein 900jähriges Bestehen. Wer aber die Quellen studiert wird meist auf das Jahr 1109 stoßen. Doch ist das dort erwähnte „Chunesrut“ mit Kunreuth identisch? Wäre Kunreuth dann etwa schon 911 Jahre alt? Oder vielleicht sogar noch älter ...?

Roland Rosenbauer (RR) versucht Licht in das dunkle Gewirr der Jahreszahlen zu bringen und hat mit Professor Dr. Andreas Otto Weber (AOW) gesprochen:

RR: Herr Professor Weber, Kunreuth feiert heute 900 Jahre. Wenn wir jetzt zurückgehen ins Jahr 1120, wie muss man sich das vorstellen? Was war damals rund um Kunreuth los?



AOW: Ja, das ist eine Zeit von großen Veränderungen, die schon etwas früher begonnen hat. Man muss eins voraussetzen, für die ganze Region um Kunreuth, um Bamberg, um Forchheim, ist ein anderes Datum, das schon über 100 Jahre vor unserer Ersterwähnung liegt, ganz wichtig. Nämlich die Gründung des Bistums Bamberg und die großen Schenkungen die Kaiser Heinrich II. an dieses Bistum und an den Bischof auch als dann werden den Landesherrn gemacht hat.

Diese Gründung von Bamberg hat in der Region ganz starke herrschaftliche Veränderungen ergeben. Im ganzen Osten Frankens, vor allem aber im Radenzgau, und da liegt Kunreuth eben eher am Rand des Radenzgau, und der Raum in dem Kunreuth sich dann entwickelt hat, der war auch an Bamberg geschenkt worden. Kunreuth wird damals nicht erwähnt, weil es vermutlich noch nicht da war. Aber der Wildbann Bezirk, der südlich an Forchheim und dann nach Osten hin in den heutigen Landkreis Forchheim angrenzt und der sich bis vor die Tore von Erlangen erstreckt hat, das ist ein ganzer großer Bereich, der ursprünglich reines Forstareal war. Und hier konnten nun die Bamberger Bischöfe Landesausbau betreiben. Die hatten also in diesen Wildbann Bezirken die Möglichkeit zu roden. Und auf diese Weise kommt dann eben auch so eine Ortsentstehung wie Kunreuth zustande.

Man muss das mehr oder weniger im mittelalterlichen Landesausbau sehen. Also, das ist auch eine Zeit, das elfte, zwölfte Jahrhundert, in dem ein großes Bevölkerungswachstum ist. Das merken wir auch an vielen landwirtschaftlichen Nutzungsformen. Gleichzeitig ist dies eine Zeit in der sich politisch wahnsinnig viel tut: Wir sind noch am Ende des Investiturstreits. Also, ein Jahr nach der Ersterwähnung von Kunreuth, zwei Jahre besser gesagt, ist das Wormser Konkordat. Das ist eine Vereinbarung zwischen Papsttum und Kaisertum und den deutschen Bischöfen, das besagt, dass die Domkapitel den Bischof in Zukunft selbst wählen dürfen. Und die Einsetzung nicht einfach durch den Kaiser erfolgt. Und genau das, Einsetzung durch den Kaiser, das ist der Streitpunkt in diesem Investiturstreit gewesen, der 1077 unter Kaiser Heinrich IV. beginnt. Dann über mehrere Jahrzehnte schwellt und ein, quasi ein Machtkampf zwischen Kaiser und Papsttum ist. Dieser Machtkampf der geht natürlich bis hinunter in die Region hinein. In den Adel, je nachdem welche Partei man ergreift, wird man zum Feind des anderen. Also, das ist nicht nur eine Zeit schöner Entwicklung, sondern auch eine Zeit in der viel passiert. Der Burgenbau ist in dieser Zeit in der fränkischen Schweiz zu beobachten. Das ist kein Zufall, das Burgen entstehen. Dies würde man nicht bauen, wenn man nicht feste Plätze bräuchte.

RR: Jetzt haben im Jahr 2009 eine ganze Menge Gemeinden rund um Kunreuth auch ihr 900jähriges Ortsjubiläum gefeiert, wegen der Schenkung. Da wurde unter anderem ja auch Pinzberg erwähnt. Wieso war da Kunreuth nicht dabei? Hat es den Ort wirklich noch gar nicht gegeben?

AOW: Diese 1109 Urkunde, da ist Pinzberg nicht drin. Pinzberg ist in der Urkunde drin, 1120. Und zwar genau nach Kunreuth. Und dann kommen noch andere Orte, die in der Umgebung sind. Ich habe sie jetzt nicht alle auswendig. Aber diese Schenkung von 1109, die hat man ja früher immer wieder mal mit unserem Kunreuth verbunden. Da hat man aber mehrere Probleme. Das eine ist: diese Schenkung von 1109, ist eine Schenkung von Grundbesitz vom Bischof von Bamberg an das neu gegründete Sankt-Jakob-Stift in Bamberg. In dieser Urkunde kommt ein Ort namens Chunesruth vor. Nun haben wir die eine Problematik, dass in diesem Kunreuth, an unserem Kunreuth, dieses Jakobsspital zu späterer Zeit niemals Grundbesitz hat. Wohl aber das Egidienspital, wo wir das noch feststellen können. Und das ist eben die 1120iger Schenkung an das Egidienspital.

Der zweite Punkt ist der, dass es schon allein vom Ortsnamen her nicht funktioniert. Denn dieses Chunesruth ist eine Genitivbildung von Kuni und nicht von Kuno. Alle anderen Belege zu unserem Kunreuth, die enthalten eben eindeutig einen Kuno in einer Urform. Und das ist ein Unterschied, den die Ortsnamenforschung jetzt erst seit kurzem so richtig herausgestellt hat. Es ist gerade erst erschienen, das historische Ortsnamenbuch vom Altlandkreis Forchheim und da ist es ebenso enthalten. Der Bearbeiter Dr. Dieter George hat mich genau darüber gestern Abend nochmal speziell aufgeklärt.

RR: Gibt es diesen anderen Ort noch?

AOW: Das ist heute eine Wüstung. Das heißt, das ist ein Ort, den es nicht mehr gibt, in der Nähe von Amberg.

Begriffserklärungen:

Investiturstreit: Höhepunkt eines politischen Konflikts im mittelalterlichen Europa zwischen geistlicher und weltlicher Macht um die Amtseinsetzung von Geistlichen durch die weltliche Macht. Als Zeit des Investiturstreits gelten für gewöhnlich die Jahre ab 1076 (Hoftag in Worms) bis zur Kompromisslösung des Wormser Konkordates im Jahr 1122.

Radenzgau: Mittelalterliche Gaugrafschaft, die im 8. Jahrhundert von den Karolingern aus dem Volkfeld (mittelalterliche Gaugrafschaft zwischen Bamberg und dem Maindreieck) herausgelöst wurde. Der Radenzgau deckt sich im Wesentlichen mit dem heutigen Regierungsbezirk Oberfranken, allerdings fehlten Bamberg sowie Teile des Steigerwalds, des Fichtelgebirges und des Vogtlands. Im Süden bildeten die Flüsse Regnitz, die südliche fränkische Schwabach und Pegnitz seine natürlichen Grenzen; hier stößt er an den Nordgau.

Wildbann-Bezirk: Ein Wildbann bezeichnete ein besonderes königliches Jagdrecht im Heiligen Römischen Reich Deutscher Nation etwa vom 9. bis zum 15. Jahrhundert. Seit dem 15. Jahrhundert wurde das Wort Wildbann durch den Begriff Forst ersetzt. Forst bedeutete damals ein Gebiet, in dem die Forsthoheit ausgeübt wurde.

Der zweite Teil des Interviews zum Thema „Kunreuth im Mittelalter“ folgt in der nächsten Gazette. Schon jetzt steht das komplette Interview in drei Teilen als Podcast auf unserer Homepage zur Verfügung und kann dort angehört werden.



Perfekt in Schnitt und Farbe

Friseur Isabell Häfner
Badanger 5
91358 Kunreuth
Tel. 09199-784

Jahres-Chronik 1120

Vor 900 Jahren wurde Kunreuth erstmals in einer Urkunde erwähnt.

Doch was war das für ein Jahr, dieses 1120? Was ist damals geschehen?

- Das 12. Jahrhundert wird der Epoche des Hochmittelalters zugerechnet. Es war eine Zeit der Veränderungen: Die Päpste rivalisierten mit den Kaisern, die sich zunehmend mit Vorformen der Bildung europäischer Nationen auseinandersetzen mussten. 1122 beendete das Wormser Konkordat den Investiturstreit zwischen Kaiser- und Papsttum. Die Bischöfe und Äbte wurden von da an frei gewählt, nicht mehr vom Kaiser eingesetzt. Das Rittertum erreichte eine erste Blüte. Handel und Geldwirtschaft weiteten sich aus, die Urbanisierung nahm stark zu, und die Wissenschaften begannen ihren Aufschwung.
- Nicht nur Kunreuth, auch andere Orte wurden 1120 gegründet, zum Beispiel Freiburg im Breisgau: Die Urkunde von 1120 besagt, dass der Herzog Konrad von Zähringen der Stadt das Markt- und Stadtrecht verliehen hat.
- Graf Rapoto I. errichtete 1120 die Feste Ortenburg und gründete die Reichsgrafschaft Ortenburg.
- Außerdem wurden die Orte Althengstett und Sitzenkirch 1120 erstmals urkundlich erwähnt.
- Um 1120 wurde der Templerorden gegründet. Das genaue Gründungsdatum ist nicht bekannt, es lag wohl zwischen 1118 und 1121. Schwierigkeiten der Datierung beruhen auf dem zeitgenössischen Stil der Urkunden. In einer Schrift vom 13. Januar 1129 wird vom neunten Gründungsjahr gesprochen, was auf eine Gründung im Jahre 1120 schließen lässt.
- Auch der Prämonstratenserorden, der größte römisch-katholische Orden regulierter Chorherren, wurde 1120 gegründet. Der Orden ist ein Zusammenschluss selbständiger Klöster und wurde von Norbert von Xanten mit dreizehn Gefährten in Prémontré bei Laon, auf Fernbesitz der Abtei Prüm, gegründet.
- Um 1120 erhielten die Wittelsbacher das Pfalzgrafnamt für Bayern und stiegen zu den ersten Geschlechtern des Landes auf. Der Pfalzgraf war Gehilfe des Königs in Gerichtsverfahren sowie Richter in Prozessen zwischen dem König und den Reichsfürsten.
- 1120 wurde Otto I. von Wittelsbach geboren, später der erste Wittelsbacher Herzog von Bayern.
- Am 24. 9. 1120 starb Herzog Welf II. von Bayern kinderlos in Burg Kaufering bei Landsberg am Lech. Neuer Herzog wurde sein Bruder Heinrich IX., der Schwarze.
- Am 11. 3. 1120 starb Adelheid von Enzberg, Gräfin von Tübingen und Klosterstifterin.
- Am 23. 3. 1120 starb Bruno von Beutelsbach, Kanoniker am Speyerer Dom und Abt des Klosters Hirsau.
- Am 3. 9. 1120 starb der Gründer des Johanniterordens, Gerhard Sasso.
- Am 25. November 1120 starben zwei Söhne des englischen Königs Heinrich I. bei der Havarie des White Ship an der Küste der Normandie. Einer der beiden, Richard, war unehelich und wird in den Überlieferungen nur sporadisch erwähnt, so dass die Vermutung geäußert wurde, er habe niemals existiert. Mit dem Tod des anderen, des aus der Ehe mit Matilda hervorgegangenen William Ætheling und einzigen ehelichen Sohnes Heinrichs, war das Königreich jedoch in eine Krise geraten.
- Vladislav I. wurde zum zweiten Mal herrschender Fürst von Böhmen.
- Am 17. Juni 1120 vernichtete Alfons I. von Aragón eine Armee der muslimischen Almoraviden in der Nähe von Cutanda (Spanien). 15.000 Mauren wurden getötet oder gefangen genommen.
- 1120 nahmen Ruprecht I. von Laurenburg (auch Rupert I.) und sein Bruder Arnold I. den Nassauer Burgberg mitsamt dem darauf stehenden Wohnturm in Besitz. Sie ließen die Burganlage 1124 umgestalten und erweitern.
- Am 16. Januar 1120 verfassten kirchliche und weltliche Fürsten beim Konzil von Nablus die ersten geschriebenen Gesetze für das Königreich Jerusalem.
- Um 1120 entstand, der Liber Floridus, ein enzyklopädisches Werk des Kanonisten Lambert de Saint-Omer, das sich mit verschiedenen theologischen, naturphilosophischen und historischen Fragen befasst. Das Werk enthält einen quasi-chronologischen Bericht der Weltereignisse bis hin zum Jahr 1119. Dabei werden biblische, astronomische, geografische und naturphilosophische Themen abgehandelt.

Roland Rosenbauer



Design&Druck
Lengenfelder
GmbH

Design & Druck Lengenfelder GmbH
Atzelsberger Straße 7 • 91094 Langensendelbach
Telefon 09133/6068271 • Fax 09133/6068273
info@lengenfelder.gmbh

Geschäftsführer: Pia Lengenfelder, Michael Tkalec
Registergericht: Amtsgericht Bamberg, HRB 9100
Sitz der Gesellschaft: Langensendelbach

MITGLIED IM
VERBAND
+ DRUCK
MEDIEN
BAYERN

Qualität durch Qualifizierung!

Dieser Betrieb arbeitet zeitgemäß und effizient
durch professionelle Weiterbildung bei:

cleverprinting

NEXT
ANWERTUNG FÜR DEN KUNDEN

QB 2015

Mehr Informationen - bitte hier klicken

Seit über 100 Jahren für Sie vor Ort

Liebe Mitglieder und Kunden, sehr geehrte Damen und Herren,

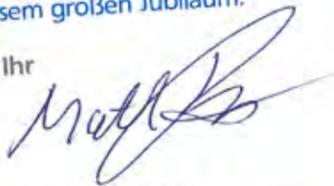
vor 118 Jahren wurde Ihre Raiffeisenbank in Kunreuth, damals unter dem Namen Darlehenskassenverein Kunreuth gegründet und ist seitdem ein fester Bestandteil des Gemeindelebens in Kunreuth.

Von den ersten Anfängen im Jahre 1902 bis heute hat sich natürlich viel verändert. Die Bankenwelt ist aktuell in einem großen Umbruch. Gerade in bewegten Zeiten ist es umso wichtiger, sich auf seine Wurzeln und seine Werte zu besinnen.

In den verschiedenen Entwicklungsphasen von der Gründung bis heute wurde niemals die Idee des „Gründervaters“ Friedrich Wilhelm Raiffeisen außer Acht gelassen. Der Zweck einer Genossenschaft ist die wirtschaftliche Förderung und Unterstützung ihrer Mitglieder. Das Prinzip der Hilfe zur Selbsthilfe, getragen von den Säulen der Selbstverantwortung und Selbstverwaltung, sind die Leitlinien unseres täglichen Handelns.

„900 Jahre Kunreuth“ sind ein Grund zum Feiern! Wir freuen uns ein Teil von diesem freudigen Ereignis zu sein und gratulieren der Gemeinde herzlich zu diesem großen Jubiläum.

Ihr



Matthias Fischer
Filialverantwortlicher Kunreuth



Unser Filialteam in Kunreuth und Mittelehrenbach:
Matthias Fischer, Rita Hötzelein, Eva Dörfler und Otilie Wolf, (v. l. n. r.)



INDIVIDUALZEIT

Zeit für individuelle Gespräche – von Montag bis Freitag,
8:00 bis 20:00 Uhr sowie am Samstag nach Vereinbarung.



FILIALZEIT

Filiale Kunreuth
Kirchberg 1, 91358 Kunreuth
Telefon 09199 6298-0
Di/Fr 08:30 – 12:00 Uhr
Di 14:00 – 18:00 Uhr
Fr 14:00 – 16:00 Uhr

Filiale Mittelehrenbach

Mittelehrenbach 62, 91359 Leutenbach
Telefon 09199 6298-0
Mo/Do 08:30 – 12:00 Uhr
Mo/Do 14:00 – 18:00 Uhr



DIGITALZEIT

Online- und Mobile-Banking – an 7 Tagen die Woche,
rund um die Uhr, immer und überall.

Unser Team
in Kunreuth
freut sich auf
Ihren Besuch!



**Volksbank
Forchheim**

VR Bank Bamberg-Forchheim eG

75 Jahre Kriegsende

Wie der Krieg auch in Kunreuth zu spüren war

Es ist später Abend an dem kühlen Donnerstag des 30. März 1944. Man lebt im fünften Kriegsjahr. Kunreuth und die Nachbardörfer kennen den Krieg aus den Radiomeldungen und der gleichgeschalteten Tagespresse. Tiefere Einblicke in die Lage vermitteln die Erzählungen der Soldaten, die zum Fronturlaub heimkommen. Aus ihren Erzählungen oder aus ihren Ängsten spricht mehr. Und dann sind da noch Feldpostbriefe mit den Gefallenmeldungen. Den letzten Trauergottesdienst ohne den Toten, ohne Sarg, hielt Pfarrer Trenkle im Januar. Ansonsten erlebte man bis dato keine unmittelbaren Kriegseinwirkungen.

Die Bombenangriffe auf Nürnberg im Vorjahr, die den Himmel über dem Hetzleser Berg orange-rot färbten, ließen eine Ahnung aufblitzen. Am Ende vermittelten die Berichte, dass alles weniger dramatisch war, als es zuerst schien. Alles ließ sich regeln.

Zur Zerstreuung und Ablenkung schenkte die Reichsfilmkammer seinen Bürgern den neuesten Streifen aus den UFA-Studios mit Heinz Rühmann: „Die Feuerzangenbowle“. Premiere war Ende Januar in Berlin.

Nur die strikter werdenden Anordnungen der Parteileitung von Dr. Carl Ittameier aus Gräfenberg, die über den NSDAP-Ortsgruppenleiter verbreitet werden, weisen zwischen den Zeilen auf eine Zuspitzung der Lage hin. Stalingrad und die Sportpalastrede von Josef Goebbels liegen mehr als ein Jahr zurück, der Endsieg ist jetzt gefordert, bedingungslos.

Vor wenigen Tagen musste Ungarn handstreichartig besetzt werden, nachdem die Reichsregierung das Vertrauen in den langjährigen Bündnispartner verloren hatte. Zehn Tage vorher presste Hitler dem ungarischen Reichsverweser Miklos Horthy auf Schloss Klessheim die Zustimmung zum Einmarsch deutscher Truppen ab. Alles war nun wieder unter Kontrolle.

Weitab vom Weltgeschehen bereiten sich an dem fast wolkenlosen, kalten Abend, der Mond steht im ersten Drittel, die Menschen in den verdunkelten und still daliegenden Dörfern, auf eine ruhige Nacht vor. Die Bestellung der Felder und die Aussaat muss witterungsbedingt noch warten, will aber vorbereitet werden. Der Reichsnährstand erwartet Planerfüllung für den Sieg.

Um zehn Uhr abends Ortszeit laufen auf den ca. 900 km entfernten Militärflugplätzen Oakington und Burn in England die Motoren der Bomber vom Typ Lancaster und Halifax warm, die Maschinen stehen zum Start aufgereiht. Um 22:24 Uhr senkt sich die Startfahne für die jeweils sieben Mann Besatzung der Halifax mit Kennung MZ508 der 578th Squadron in Burn und um 22:33 Uhr für die Lancaster, Kennung JB722, der 7th Squadron 444 in Oakington.

Über dem Ärmelkanal vereinigen sich die gestarteten Maschinen zu einem langen Bomberstrom von 795 Maschinen und drehen nach Südosten in Richtung Brüssel. Kurz nach Charleroi in Belgien schwenkt der Verband auf eine Route südlich des Ruhrgebiets nach Osten. Auf der Höhe von Kassel zeigt die erneute Kursänderung nach Süden der deutschen Luftabwehr das endgültige Ziel des von der Royal Air Force geflogenen Nachtangriffes an: Nürnberg. Die Stadt der Reichsparteitage, der Rassengesetze und vieler kleiner und großer, für die Rüstung wichtiger Betriebe. Ersatzweise, so der Einsatzbefehl, sollen auf der Flugroute liegende Behelfsziele wie die Kugellagerfabriken in Schweinfurt bombardiert werden.

Zeitzeugen aus Kunreuth berichten, dass sich die Flotte nach Mitternacht durch das Stakkato des Feuers aus den Bordwaffen der Nachtjäger, unterlegt vom sonoren Brummen der Bomber am fast wolkenlosen Nachthimmel ankündigte. Immer wieder sah man das Blitzen vom Mündungsfeuer, gefolgt vom Knallen. Zwischen 01:00 und 01:30 am Morgen des 31.3. krachte es zweimal laut im Ortsbereich. Durch die Wucht der nahen Explosionen gingen Fensterscheiben einiger exponiert stehender Häuser zu Bruch, Ziegeln fielen von den Dächern. In der Kunreuther Flur zerbarst die Lancaster aus Oakington auf dem Hang des Steingrabenfeldes oberhalb des Kämmerles Brunnen und riss einen großen Krater in die Wiese. Etwas später detonierte die Halifax aus Burn am Fuß des Hetzleser Berges beim schwarzen Holz.

Da beide Maschinen noch im Anflug waren, hatten sie die volle Bombenlast an Bord, was zu den enormen Detonationen führte. Zeitzeugen berichten, dass am andern Tag Leichen und Leichenteile der Besatzungsmitglieder verstreut auf den Äckern und Wiesen lagen. Manches von den toten Fliegern wurde erst später gefunden. Der Schreiner am Ort konnte im Lauf der Tage elf Särgе fertigstellen. Darin wurde das, was man von den 14 Mann Besatzung fand gesammelt, eingesargt und am 6. April in Fürth kriegsbestattet. Fünf Grabkreuze trugen Namen, der Rest der Särgе wurde in Gräbern mit der Aufschrift „Unbekannter englischer Flieger“ beigesetzt. Die jungen Soldaten, zwischen 21 und 33 Jahren, flogen als gemischte Besatzungen. Sie kamen aus England, Kanada und Neuseeland, um hier zu sterben. Am Ende waren es mit den Bruchlandungen bei der Rückkehr zu den Heimatflugplätzen in England 108 Maschinen und ein sehr hoher Anteil an Besatzungsmitgliedern, die verloren waren.

Lehrer wurden angehalten mit ihren Schulklassen die Absturzstellen zu besuchen. Man wollte den Erfolg feiern und die Wirksamkeit der Reichsluftverteidigung für die kommende Generation von Soldaten herausstreichen. Dafür brauchte es junge, beeinflussbare und begeisterungsfähige Augenzeugen, um ihnen einen Erfolg zu demonstrieren. Niemand verschwendete einen Gedanken daran, dass dies am Ende nur ein Etappensieg war. In der Tat verlor die RAF in dieser Nacht mehr als 13% ihrer eingesetzten Maschinen, überwiegend Totalverluste, auch an fliegendem Personal. Die RAF begann daraufhin ihre Einsatztaktik zu überdenken. Für die Menschen hier vor Ort war dieses Ereignis mehr Attraktion als Vorbote einer ernsthaften Bedrohung. Weder den Dörfern noch den Bewohnern hier war etwas passiert, alles im Griff.



Wrackteile einer abgestürzten Lancaster in Sundern Zustand; Foto R. Müller. Zustand mit der in Kunreuth abgestürzten Maschine vermutlich vergleichbar.

Das Forchheimer Kreisblatt, die amtliche Tageszeitung des Gaues Bayreuth der NSDAP, macht in der Wochenendausgabe zum 1. April mit der Überschrift „Schwarzer März 1944 für die feindliche Luftwaffe“ auf. In propagandistischem Stil werden Fakten und Spekulationen so geschickt vermischt, dass am Ende die Rede von 134 vernichteten Flugzeugen und weit über 1000 gefallenen Mann fliegenden Personals gesprochen wird. Man betitelte Engländer, Kanadier, Australier und Neuseeländer als Terrorflieger. Von eigenen Verlusten oder gar eigenen Einsätzen dieser Art, wie Guernica vor knapp sieben Jahren, keine Rede.

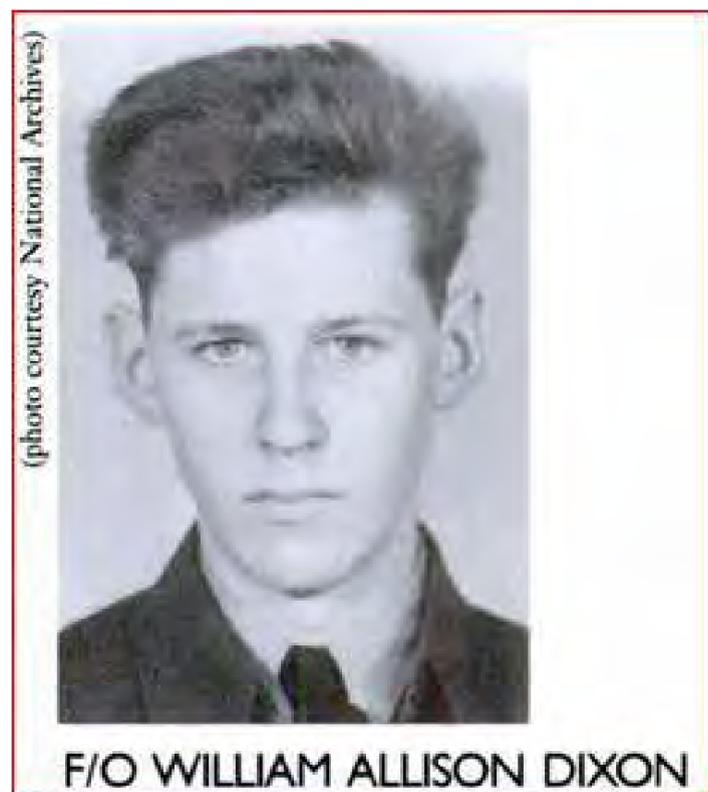
Eine auf Fakten basierte, objektive Berichterstattung war nicht gewünscht. Ziel war, mit den Mitteln der Propaganda „Volksaufklärung“ zu betreiben, abzulenken, zu beeinflussen. Dazu passt ein Bericht über die Bombardierung von Pettensiedel und der Zerstörung eines Bauernhofs in der gleichen Nacht. Dabei kamen eine Frau, ihre drei eigenen und zwei weitere Kinder ums Leben, ausschließlich unschuldige Zivilisten.

Im ersten Teil des Artikels wurde erst nüchtern berichtend, dann anklagend über die schlimme und traurige Tatsache geschrieben, dass der Ort bombardiert und der Bauernhof getroffen wurde, dass es sinnlose Opfer gegeben hatte. Für den Verfasser war das Ereignis Anlass, die Schuld dafür bei den Juden zu suchen und mit den typischen Phrasen gegen sie zu hetzen. Keine Frage danach, was den Bombenschützen an Bord bewogen haben mag, vor dem eigentlichen Ziel Nürnberg seine Bomben abzuwerfen. Taktische Ablenkungsmanöver der Luftverteidigung am Boden waren trotz der Anordnung zur absoluten Verdunkelung nicht selten, um Besatzungen in die Irre zu führen und so vom eigentlichen Ziel auf freies Feld abzulenken. Das soll nach Berichten von Zeitzeugen auch im Bereich der Oberehrenbacher Flur praktiziert worden sein. Der zweite Teil des Berichtes über die Beerdigung der Opfer selbst gleicht einem Erlebnisbericht, in dem vor allem die teilnehmenden lokalen und regionalen Parteigrößen, die von ihnen gehaltenen Traueransprachen und zelebrierten Rituale herausgestrichen wurden. Man feierte lieber sich selbst, als dass man der unschuldigen Opfer gedachte.

Knapp zwei Jahre danach, die Tinte unter der Kapitulationsurkunde war lange schon trocken, der Krieg war beendet und verloren, die Nürnberger Kriegsverbrecherprozesse gegen die Mitglieder der NS-Reichsregierung waren beendet und die Urteile vollzogen, besuchte ein englischer Offizier namens Flight Lieutenant G. F. George der 3. MREU, einer Einheit des Missing Research and Enquiry Unit der Royal Air Force, auf der Suche nach den Gräbern der Besatzungsmitglieder einem Hinweis folgend die Gegend.



Nürnberg, Bombenangriff Januar 1945 (Quelle: NN)



Flight Officer W.A. Dixon RCAF – der Navigator der bei Ermreus abgestürzten Halifax aus *Through the footless halls of air*

In Ermreus sprach er mit den Augenzeugen Johann Lösel und Konrad Meier. Beide erzählten ihm von der Auffindesituation der Halifax und dem Schicksal der Besatzung.

Das Cockpit war vom Rumpf abgetrennt, darin lagen noch Pilot und Co-Pilot, die vier Motoren lagen verstreut, Tragflächen waren abgerissen, dazwischen verteilt die teilweise stark verstümmelten Körper der restlichen Besatzungsmitglieder. An der Absturzstelle in Brand geratene Bäume und Hecken waren von den herbeigeeilten Bürgern schnell gelöscht. Am Tag darauf war die Absturzstelle von Offiziellen und Soldaten der Luftwaffe abgesperrt worden. Man durchsuchte die Reste der Maschine und der Leichen nach Karten, Einsatzbefehlen, Dienstanweisungen und auch nach persönlichen Habseligkeiten wie Uhren. Das Material der Maschinen, Flugzeugaluminium und Motoren wurden gesammelt, abtransportiert und für die Kriegswirtschaft wiederverwertet.

Aufgabe und Ziel der Recherchen von F/L George war, das Schicksal verlorener Bomberbesatzungen aufzuklären. Dahinter stand die Frage, ob die Männer direkt beim Absturz ums Leben kamen, in Gefangenschaft geraten waren oder auf andere Weise zu Tode kamen. Der andere Teil bestand darin die Toten zu identifizieren, um den Hinterbliebenen eine eindeutige Nachricht überbringen zu können. In Fürth wurden die Gräber geöffnet und die Leichen exhumiert. Erkennungsmarken, Uniformreste, Hoheits- und Rangabzeichen wurden erfasst und den sterblichen Überresten zugeordnet, um ihnen Namen zu geben, letztendlich wurden Köpfe gezählt.

Am Ende der Aktion standen die Überführung und Bestattung der sterblichen Überreste von Fürth auf die zentrale Kriegsgräberstätte in Dürnbach am Tegernsee. Auf dem Friedhof dort haben beide Besatzungen, alle 14 Mann, ihre letzte Ruhe gefunden. Familien und Angehörigen konnte das Schicksal ihrer Söhne, Ehemänner und Verlobten übermittelt werden.

Ernst Strian

Quellen: *Through Footless Halls of Air*, Floyd B. Williston; mdl. Zeitzeugenberichte; Arbeitsgruppe *Aircrew Remembered*, UK; *Forchheimer Kreisblatt im Stadtarchiv Forchheim*; Internet; Archiv der NN



Diese beiden Seiten stellte uns Heinz Ulm aus seinem Fundus des **Gesangvereins Kunreuth** zur Verfügung – er schrieb das damals noch mit der Schreibmaschine. Ganz herzlichen Dank an ihn dafür!

Nachlese zum 1-Tages-Ausflug des Gesangvereins Kunreuth am 5.6.93

Unsere Ausflugsziele waren keine unbekannt:

- Die Wartburg - klar, Luther war dort versteckt und hat dabei die Bibel übersetzt.
- Eisenach - na ja, das ist doch unmittelbar daneben; Luther ging dort zur Schule; unweit davon beginnt der Rennsteig.
- Das Kali-Bergwerk Merkers - der Ort sagt einem gar nichts, aber - da war doch mal was im Fernsehen. Ja, genau das ist es, etwa 25 Kilometer südwestlich von Eisenach.

Genügen diese Kenntnisse, um sie für sich persönlich abhaken zu können? Die Stimmen der Teilnehmer sagten eindeutig: Nein! Man muß das alles gesehen, die vorzüglichen Führungen genossen, die Geschichte gemerkt haben; und das Bergwerk, auch Erlebnis-Bergwerk genannt, - das muß man erlebt haben.

Nun aber eins nach dem andern.

Einiges bemerkenswertes zur Wartburg:

Die Gründung der Wartburg und damit auch dessen, was wir heute unter Thüringen verstehen, geht zurück bis auf das Jahr 1067.

Daß die hl. Elisabeth sechzehn Jahre lang hier lebte, war den meisten Besuchern noch nicht bekannt. Bereits im sarten Alter von vier Jahren (im Jahre 1211) wurde die Tochter des ungarischen Königs hierher mit dem sehnjährigen Ludwig IV. von Thüringen verlobt.

Die Burg wurde übrigens nie richtig erobert, obwohl dies allein wegen des weitab gelegenen Trinkwasser-Brunnens ein leichtes Spiel gewesen wäre.

Noch etwas ist aufgefallen: Neben den teilweise sehr wertvoll ausgestatteten Gesellschafterräumen ist die Stube, in der Martin Luther untergebracht war, recht schlicht geraten. Bei dem krummen Sandsteinboden und dem einfachen Holztisch kann man leichter verstehen, daß er das Neue Testament angeblich in nur sehn Wochen übersetzt hatte. In dem Raum konnte man nur arbeiten.

Auch die Stadt Eisenach hat einiges zu bieten:

Schon zu DDR-Zeiten wurde hier vieles getan, um sie neben der Wartburg als Aushängeschild nutzen zu können.

Die Geburtsstadt Johann Sebastian Bachs, des angeblich genialsten Musikers aller Zeiten, beherbergt natürlich eine entsprechende Gedenkstätte, das Bachhaus.

Der mittelalterliche Stadtkern, zusammen mit den übrigen Sehenswürdigkeiten, z.B. Lutherhaus, Nikolaitor mit Nikolai-Kirche, Stadtschloß usw. wurden von einer jungen Dame so charmant erklärt, daß die Führungsteilnehmer noch nach Wochen davon schwärmen; - am meisten die Männer.

Jetzt zum "Erlebnis-Bergwerk":

Man muß bedauern, daß sich zu viele Ausflugsteilnehmer wahrscheinlich von den Warnungen im Vorfeld bezüglich körperlicher Robustheit haben schrecken lassen. Oder war es mehr die angesagte Führungsdauer von vier Stunden? Der Bergwerksbesuch war als Alternative zur Stadtführung am Nachmittag angeboten und wurde leider nur von sechs Mann angenommen. Aber die können die obige Bezeichnung guten Gewissens unterstreichen. Da war ein Erlebnis!

Das fing an mit den drei Bergwerks-Ingenieuren, die unsere Gruppe von etwa 45 Mann führten und es hörte auf mit den ungeheueren Abmessungen, die da in fünfhundert bis achthundert Meter Tiefe freigewühlt sind.

Mag sein, daß die Verhaltensweise unserer Bergwerksführer typisch ist für Kumpels, mag auch sein, daß sie eigens so ausgewählt wurden; sie machten jedenfalls einen Eindruck wie die drei Musketiere, nur eben, jeder statt eines Degens einen Spezial-LKW zur Hand hatte, den er voll beherrschte und mit dem je etwa fünfzehn Mann 26 km weit durch die unterirdischen Gänge gefahren wurden, wie in einem Labyrinth-Motocross, mit Steigungen bis zu 15 %. Nein, wagemutig waren sie nicht, aber es ging eben die Post ab. *Und sollte jemand...*

Allein die Kali-AG Merkers hat tief drunten eine Fläche von 141 Quadratkilometer abgebaut. Zusammen mit den benachbarten Werken sind in der Region über 310 qkm durchwühlt.

Es gibt bekanntlich auch eine Bergmannsaprache und es ist auch ziemlich bekannt, daß z.B. "Teufe" so viel heißt wie Tiefe, oder der "Hauer" ein gelernter Bergmann ist. Aber wußten Sie schon, was - Verzeihung - ein "Weiberarsch" ist? Das ist eine Schaufel, und zwar eine besonders große. Oder wußten Sie, was ein "Glatzkopf" ist? Das ist ein Reifen ohne Profil, nicht abgefahren, sondern von Haus aus ohne.

Fast wäre jetzt in Vergessenheit geraten, was überhaupt schwerpunktmäßig zu sehen war: - ein Bergwerks-Museum im Original, - der größte Schaufelradbagger der Welt im Unter-Tage-Bineats, - der Tresorraum, der im 3. Reich zur Aufbewahrung von allerlei Kunstgegenständen und der Goldbarren der Deutschen Reichsbank diente und schließlich - eine erst 1980 entdeckte, überwältigende Kristallgrotte.

Das Erlebnis kann weiterempfohlen werden.

Zum Abschluß eines Ausflugs gehört ein Abendessen.

Unser Stichwort hierzu heißt Schwabthal (gleich neben Staffelstein). Dort konnten sich im Schatten eines Erholungsheimes der LVA gleich zwei leistungsstarke Motels etablieren. Die vielen reiferen Damen und Herren, die in der Nachbarschaft etwas für ihre Gesundheit tun, versuchen hier beim Tanz die Nächte etwas kürzer zu machen. Das war natürlich für die reifere Jugend aus Kunreuth auch hochinteressant. Ob da wohl in Zukunft mehr Forchheimer Nummern in Richtung Staffelstein unterwegs sind?

in die Tiefe
Und sollte jemand vor der Einfahrt ein leichtes Kribbeln in der Magengegend verspürt haben, so war er in der kurzen Sicherheitsbelehrung schnell beruhigt. Originalton: *„Vom Ohrensausen sind wir bis zur leichtesten Geburt wären Sie auf alles vorbereitet.“*



AEPFELBACH-PARKETT.DE

0151 / 25364107

PARKETT & BODEN



AEPFELBACH

SCHÖNE BÖDEN.

Aus den Tiefen des Kunreuther Archivs ...

... konnten noch zwei Ausgaben des „Monokels“ gestöbert werden.

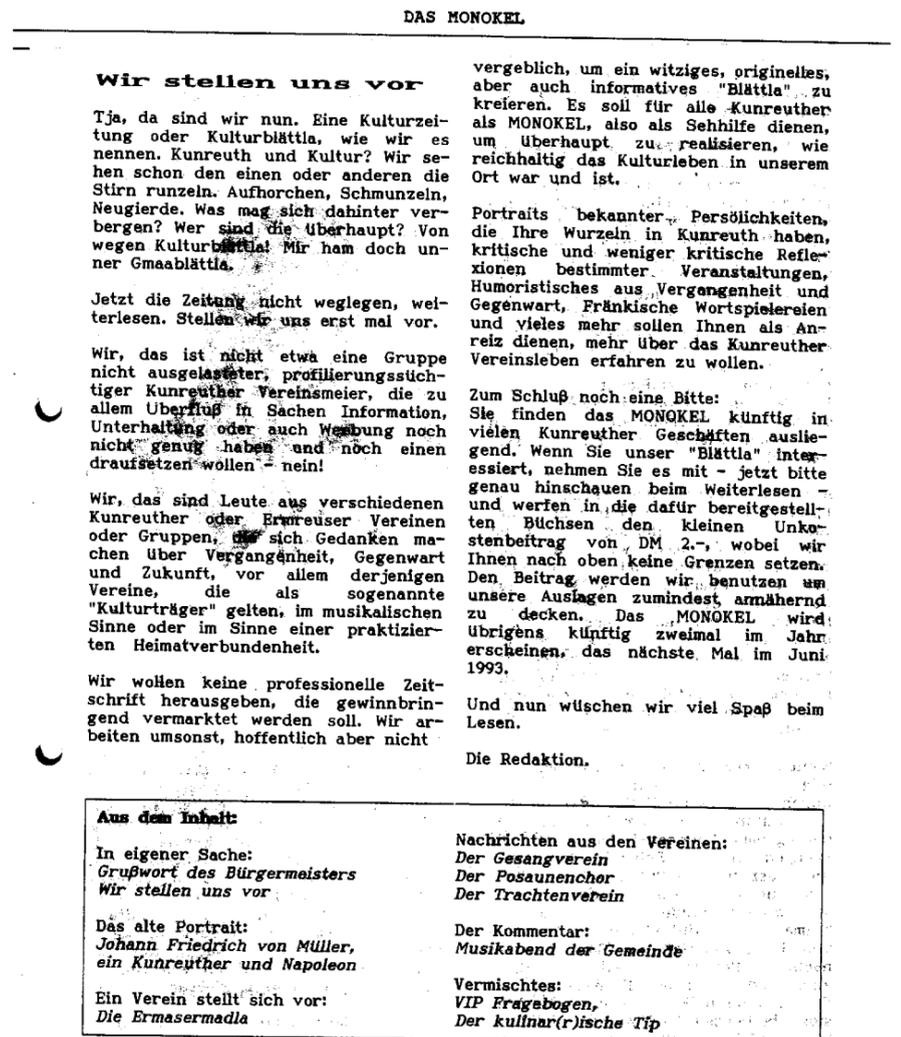
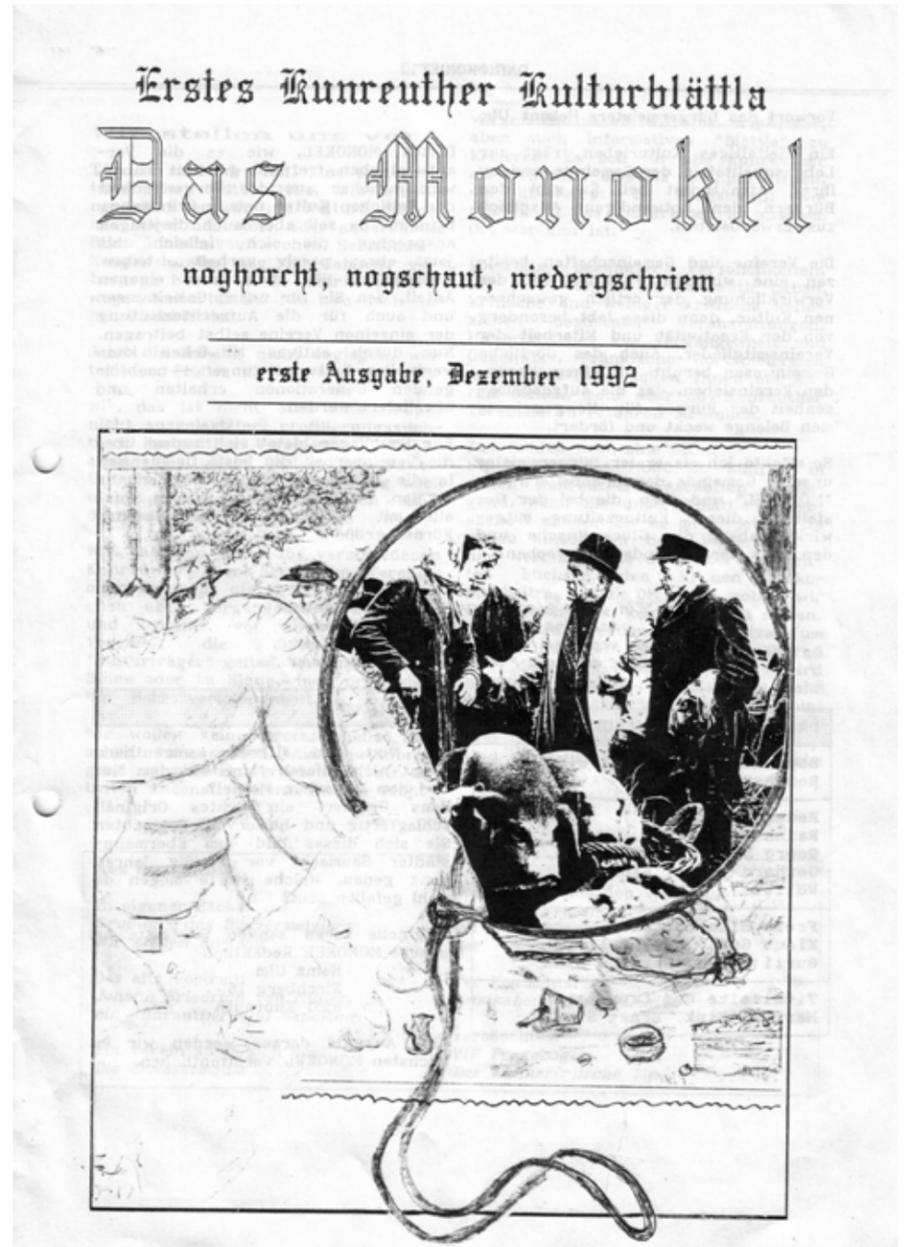
Einige Seiten stellen wir Ihnen hier vor – in der nächsten Gazette haben wie eine weitere Ausgabe dieser Kunreuther Zeitung, die wir Ihnen nicht vorenthalten möchten.

Einen kompletten Scan-Abzug der Zeitungen finden Sie auch auf der Homepage www.kunreuth.de.

Viel Vergnügen beim Lesen – sicherlich kommen bei dem Einen oder Anderen dazu viele Erinnerungen hoch: amüsante, vielleicht wehmütige – aber bestimmt auch ergänzende und das Weitererzählen wert.

Wir von der Gazette-Redaktion würden uns sehr freuen, auch Ihre ganz persönlichen Geschichten und Erinnerungen mit Ihnen und Ihren Zeitgenossen neu zu erleben und den Jüngeren oder auch Neubürgern zugänglich zu machen. Melden Sie sich doch bei uns, auch wenn Sie Dokumente, Fotografien oder sonstige Unikate in Ihrem Besitz haben, die die Kunreuther Geschichte dokumentieren und neu erlebbar machen. Selbstverständlich werden Ihre Besitztümer pfleglich behandelt und schnellstmöglich auch wieder in Ihre Hände zurückgegeben werden.

Kontaktmöglichkeiten mit uns finden Sie auf der letzten Seite im Impressum.



DAS MONOKEL

Ein Kunreuther-Kanzler in Weimar und enger Vertrauter Goethes

Am 13. April 1779 wurde Friedrich von Müller als Ältester von drei Söhnen in Kunreuth geboren. Großvater und Vater verwalteten als Kastner die fränkischen Güter der Familie von Egloffstein. Seine Schwester heiratete Pfarrer Drechsler, der später das Dekanat Gräfenberg leitete. In Erlangen und Göttingen studierte der junge Friedrich Rechtswissenschaften, befaßte sich auch besonders intensiv mit deutscher und französischer Literatur. Die Zeit der Aufklärung mit ihren neuen, gesellschaftspolitischen Ideen, ihren vorwärtsdrängenden Gedanken und Strömungen begeisterten ihn immer wieder und formten sein Weltbild.



Friedrich von Müller
Reizzeichnung von Josef Schmeidler

Auf Empfehlung der Familie von Egloffstein kam Friedrich von Müller 1801 nach Weimar. Herzog Karl August von Sachsen-Weimar wurde auf den jungen, begabten Juristen aufmerksam und übertrug ihm schwierige Rechtsfälle, die Müller stets zur Zufriedenheit des Herrschers erledigte. Durch Eifer und Tüchtigkeit erwarb er sich das Vertrauen einflussreicher Kreise. Er wurde bei der Regierung in Weimar angestellt und schon nach zwei Jahren zum Regierungsrat ernannt.

Seinen größten außenpolitischen Erfolg errang Friedrich von Müller durch seine geschickten Verhandlungen um die Erhaltung des Herzogtums Sachsen-Weimar. Als die Preußen in der Schlacht von Jena und Auerstedt (1806) geschlagen waren, und das Land von den Franzosen besetzt wurde, reiste Müller als Weimarerischer Unterhändler Napoleon von Hauptquartier zu Hauptquartier nach. In Potsdam erhielt er endlich eine Audienz beim Franzosenkaiser. Es war eine heikle diplomatische Mission, da Herzog Karl August sich dem Sieger nicht stellen wollte und deshalb beim Kaiser in äußerster Ungnade gefallen war. Ein Wort Napoleons hätte genügt, um Weimar und sein Herzoghaus zu vernichten. Müllers diplomatischem Geschick war es zu

verdanken, daß ein Friedensvertrag geschlossen wurde, der die Existenz des Staates Sachsen-Weimar rettete. Im Jahre 1807 wurde Müller in den Adelsstand erhoben, 1815 ernannte ihn Karl August zum Kanzler und übertrug ihm innenpolitische Aufgaben. Weitere Stationen seines Lebens: 1829 wird er zum Geheimrat ernannt, 1835 in den Landtag gewählt, dem er wiederholt als Präsident vorsteht. Nach kurzem Ruhestand stirbt Friedrich von Müller am 21. Oktober 1849 in Weimar.

Um das Jahr 1800 ist Weimar der Treffpunkt der berühmtesten deutschen Dichter und Denker. Goethe, Schiller, Herder, Wieland und Jean Paul halten sich dort auf, um nur einige zu nennen. So ist es nicht

verwunderlich, daß der junge, begabte Diplomat Müller und der geniale Dichter Goethe einander begegneten und sich bald eine innige Freundschaft zwischen beiden anbahnte. Es sind die vielen gemeinsamen Interessen, die Aufgeschlossenheit gegenüber der Natur und den Künsten, die literarische Bildung, die die beiden Männer zusammenführen und zu engsten Vertrauten machen, obwohl zwischen ihnen eine Kluft von 30 Lebensjahren liegt. Der junge Müller erledigt für den alternden Goethe Angelegenheiten, die besondere Fähigkeiten und größtes Vertrauen erfordern. Friedrich von Müller war dem Dichter bis zu dessen Tod im Jahr 1832 ein treuer Freund, mit dem er sich oft täglich traf. Da Müller alles aufschrieb, was er von Goethe gehört und erfahren hatte, sind uns viele Einzelheiten aus dem Alltag des berühmten Dichters

überliefert. Aus diesen Aufzeichnungen sind Müllers "Unterhaltungen mit Goethe" entstanden. Bekannt wurde dieses Dokument aber erstmals fast vierzig Jahre nach dem Tode des Diplomaten. Einflußreiche Regierungskreise verstanden es immer wieder, das Veröffentlichende der "Unterhaltungen" zu unterbinden.

Obwohl Müller eine erfolgreiche diplomatische Karriere gemacht hatte, ließ er die Verbindung zu seinem Heimatdorf und zur Familie von Egloffstein nicht abreißen. Schriftlichen Kontakt hielt er mit der Gräfin Julie von Egloffstein, der auch Goethe ein väterlicher Freund war und mit ihr korrespondierte. Daß er in späteren Jahren Kunreuth besuchte, ist mit Sicherheit anzunehmen, daß sein berühmter Freund Goethe ihn begleitet ist sehr wahrscheinlich.

FRÄNKISCHES SPRACHBÜCHLEIN
TEIL I

Mei Kinna ham gfrocht

Mei Kinna ham gfrocht: "Was lsr des?"

- a Potackschrenzla
- a Grätz
- a Backnopf
- a Hinasteing
- a Wasserbuttn
- a Meltschombl
- a Mestpatschn
- a Reissblindla
- Kree knatzn
- a Buttenfäßla
- a Schupphann
- a Stirnplattn
- a Gaskett
- die Gas werd gfführt
- a Gasabrunna
- a Pumpstengl
- die Gans hildn
- an Grosstumpf dengn

- an Flederwisch
- a Schermitäl
- a Garbbond
- a Kallä
- a Wurschtsuppn
- a Guletschta
- a Heibaam
- wista und hot
- sowos nimmt mer von sunni
- a Waschscheffla
- a Kehrwisch
- a Henna hot an Ziepf
- Im Wold Butzn glaam
- auf da Stroß kreisln
- a Schmolzhofa
- a Wongschmla
- a Krüggalabaam
- an Pfenningnogl grad kloppn
- der Milch hot was ausschehlt.

Des alles, was a Stück vo unserer Kinnezeit wor, do frongs heit scho: "Was lsr des?"
Und wenns nu a weng dauert, wissens net amol mer was a Wasserlutschn is.

Das Gedicht entstammt dem Band "Nogschau und Neighorcht" von Martin Barth (Texte) und Manfred Knöttner (Tuschezeichnungen), erschienen im Selbstverlag.

Versuchen Sie die Begriffe zu erklären. Kennen sie noch alle? Können Sie sich unter den genannten Gegenständen und Tätigkeiten etwas vorstellen? All jenen, die damit Schwierigkeiten haben, helfen wir gerne.

DAS MONOKEL

Eine Gruppe stellt sich vor:

DIE ERMASERMADLA

Bei den "Ermasermadla" handelt es sich nicht, wie vielleicht zu vermuten ist, nur um einen Jungmädchenverein. Gemeint ist hier vielmehr die ganze weibliche Bevölkerung des Ortsteiles Ermereus der Gemeinde Kunreuth.

Am Donnerstag, den 7. Juni 1990 trafen sich erstmalig die Ermasermadla im Duddeckstadel mit einer stattlichen Anzahl von 23 Frauen. Die Idee und die Initiative zu diesen Treffen gingen von Frau Eveline Dietz aus. Wie sich in früheren Jahren die Frauen in der Spinnstube getroffen haben, um Neuigkeiten und Erfahrungen auszutauschen, so sollte auch heute in unserer hektischen Zeit, diese schöne Einrichtung wieder aufleben. Natürlich war dies alles nur möglich, weil die Familie Duddeck ihre wunderschön ausgebaute Scheune zur Verfügung stellte, um diese Zusammenkünfte zu ermöglichen. In einem Wirtshaus wollten die Frauen sich nicht treffen, diese Räumlichkeiten sollten den Männern vorbehalten bleiben.

Inzwischen sind diese Zusammenkünfte zu einer festen Einrichtung geworden, und so finden sich jeden ersten Donnerstag im Monat zwischen 20 und 25 Frauen und Mädchen im Duddeckstadel ein. Einen Unterschied gibt es bei ihnen nicht, ob alt oder jung, Bäuerin, Rentnerin oder Frau Doktor, alle sind willkommen und wollen nur gemütlich zusammen sein, um gemeinsam etwas zu unternehmen und einmal den Alltagsstress und die Arbeit zu vergessen.

Man ist bei diesen Zusammenkünften aber auch nicht untätig. Immer steht

etwas anderes auf dem Programm. So wurden schon gemeinsam Küchla gebacken, eine Tradition, die heute fast nur den älteren Bauersfrauen bekannt ist. Man bastelt Weihnachts- oder Osterschmuck, gestaltet die alljährliche Weihnachtsfeier der Freiwilligen Feuerwehr Ermereus mit. Es fanden aber auch schon Vorträge zu den unterschiedlichsten Themen wie Unfallverhütung, Neuss aus dem Kräutergarten usw. statt. Auch einen Rot-Kreuz-Kurs haben die Ermasermadla bereits absolviert.

Schon zu einer festen Einrichtung ist es geworden, daß alljährlich im November Grabgestecke unter der Anleitung von Helmut Vollrath von den Frauen selbst gefertigt werden.

Die Geselligkeit kommt dabei auf keinen Fall zu kurz. Entweder man trifft sich im Duddeckstadel zu einem Plausch bei Kaffee, Glühwein, Plätzchen und Zwetschkuchen oder unternimmt mal eine Fahrt zum Essen in eine der Nachbargemeinden. Eine gemeinsame Weinfahrt stand bei den Ermasermadla auch schon auf dem Programm. Ein inzwischen fester Termin ist der Theaterbesuch am 6. Januar in Eifeltrich.

Ermereus ist zwar nur ein kleiner Teil in der Gemeinde Kunreuth, aber die "Ermasermadla" sind inzwischen schon zu einem festen Begriff geworden. Deshalb wünschen wir uns an dieser Stelle, daß der unerschütterliche Tatendrang und selbstlose Einsatz unserer Eveline Dietz nicht nachlassen möge, damit wir noch viele gemeinsame Abende, interessante Unternehmungen und viele fröhliche Stunden in der Gemeinschaft der "Ermasermadla" verbringen können.

DAS MONOKEL

Musikabend der Gemeinde in Weimar, 24.10.92

Musiker und Tänzer fast unter sich

Zugegeben, es war dies der erste Abend in dieser Form in der Gemeinde Kunreuth, man hatte also vorher keine Möglichkeit sich durch Entsprühendes beim Publikum zu empfehlen. Mit großer Verwunderung mußten jedoch die Veranstalter feststellen, daß an jenem verregneten Samstagabend nur wenige den Weg ins Mägischer Sportheim fanden, um dort für die Zeit von zweieinhalb Stunden den Klängen und Darbietungen der verschiedenen Gruppen und Chöre aus der Gemeinde zu lauschen. Angesichts der spärlich besetzten Mittelreihe kam dem Beobachter am Anfang der Veranstaltung der Verdacht, daß sich eine Vielzahl von Ehrengästen wohl im Datum geirrt haben könnte. Die Begrüßungssprache des Bürgermeisters belehrte ihn jedoch eines Besseren. Es sind also nicht die Ehrengäste gewesen, die eine derart große Lücke in die Reihen des Sportheimes rissen. Nein, es waren vielmehr die von Kultur verwöhnten Mitbürger, die den Veranstalter dieses Abends im Stich ließen. Der Beobachter konnte so manchen rätseln hören ob dieser Verweigerung vor heimischer Kultur. Sind wir in unserem medienüberschwemmten Alltag wirklich schon so bequem geworden und stehen derartigen Veranstaltungen gleichgültig gegenüber? Muß es erst ein Lokalsender sein, der, am besten via TV, eine Übertragung in unsere ach so bequemen Wohnzimmer bringt? Es hätte zumindest den Vorteil, mittels Fernbedienung mal schnell zu sehen,

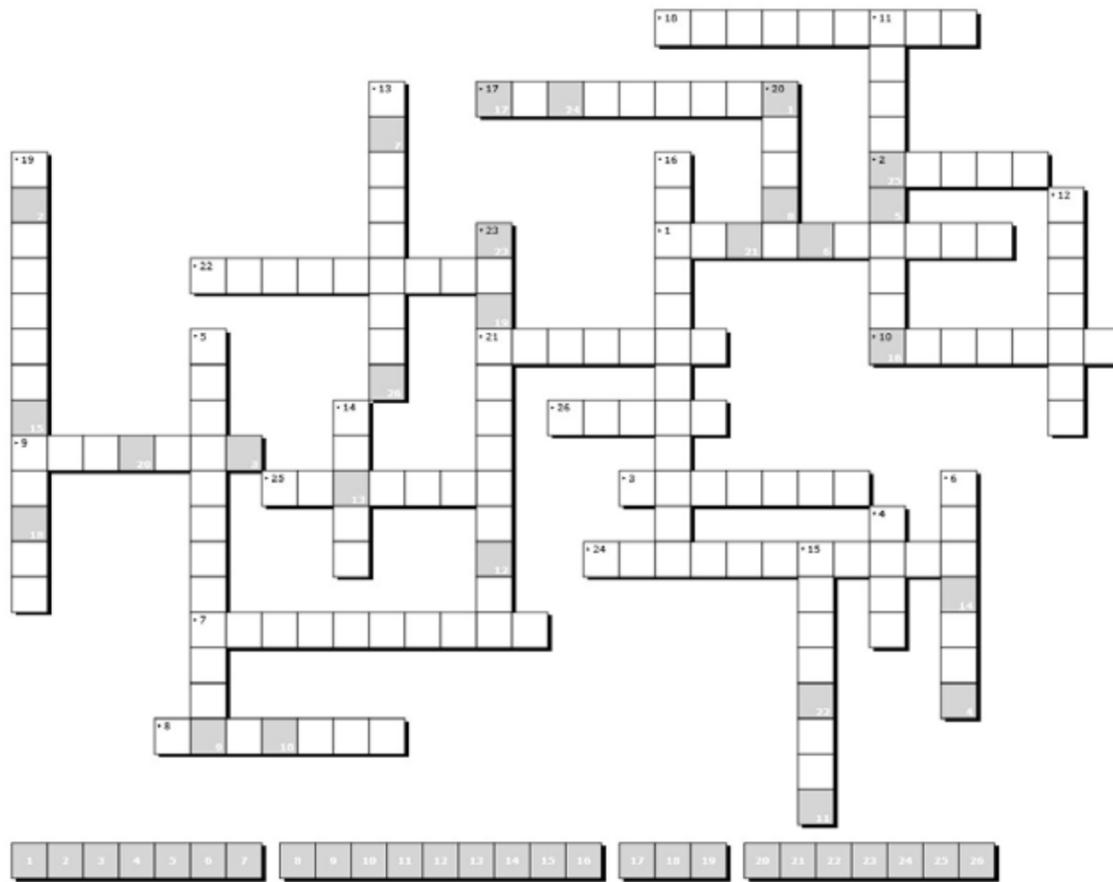
was in den anderen Programmen geboten wird. Gegen die aufgesetzte Volkstumlichkeit - oh Entschuldigung, es muß natürlich heißen: Volkstümlichkeit - einer Carolin Reiber oder einer Ramona Leis wollen und sollen unsere Laienveranstalter nicht konkurrieren. Jeder Chorleiter oder Vortänzer sagt seine Darbietungen noch selbst an. Der ein- oder andere Vortrag wird kleine Fehler enthalten, nicht alles ist fernsehreif. Dafür sind es Laiengruppen, die auftreten und keine Profis, ah Profis. Es sind Menschen, die sich die Freude am Mitmachen erhalten haben, die Zeit und auch Geld investieren um andere und auch sich zu unterhalten und für ein paar Stunden von einem oft sehr vollgepfropften Alltag wegzuführen. Nun genug gemeckert. Allen Daheimgebliebenen sei nun gesagt, daß dieser Abend eine Empfehlung für die Zukunft ist. Es lohnt sich also, beim nächsten Mal dabei zu sein, zumal der Eintritt frei ist. Freier Eintritt geht in diesem Fall nicht mit einer minderten Qualität der Veranstaltung einher. Das können sich die Daheimgebliebenen am besten von den Leuten bestätigen lassen, die als Zuhörer dabei waren. Gemessen an den freiwilligen Spenden, in Worten freiwillig, für den Kindergarten, kann es gar keinen Zweifel an der Qualität geben. In unseren kleinen Gemeindeteilen gibt es tatsächlich Gruppen, die sehr gut arbeiten. So sei die Mägischer Stubenmusik und die Tanzgruppe des Trachtenvereines erwähnt. Werbung für ihre Arbeit machten jedoch alle. So kann man nur empfehlen, sich die Veranstaltung beim nächsten Mal genauer anzusehen.

Rätsely

Hier ist viel Wissen um unsere Gemeinde, seine Ortsteile und Einwohner gefragt. Kleiner Tipp: Einige Lösungsworte sind beim Durchlesen der Gazette leicht zu finden ☺. Viel Erfolg und spannende Unterhaltung!

Das Lösungswort ergibt den Namen einer berühmten historischen Persönlichkeit Kunreuths.

Herausgesucht von Denise Güthlein



1. Nachbargemeinde
2. aktueller Bürgermeister (Vorname)
3. südl. Hausberg
4. Schreinerel in Weingarts
5. beliebter Treffpunkt in Kunreuth (Nachname)
6. Versicherung in Weingarts
7. Ortsteil
8. Gartenbaufirma in Kunreuth (Nachname)
9. Forchheimer Landrat (Vorname)
10. Friseursalon (Nachname)
11. Parkettbauer in Weingarts (Nachname)
12. Obsthof in Emreus
13. berühmte Kunreuther A. Capella Gruppe
14. Kunreuther Imker (Vorname)
15. Kräuterfrau (Kunreuther)
16. beliebtes Fest im Mai
17. Bankfiliale in Kunreuth
18. Fluss durch Kunreuth
19. bekanntes Kunreuther Gebäude
20. Kommunikationstrainerin aus Grafenberg (Nachname)
21. Verwaltungsgemeinschaft der Gemeinde
22. Geldinstitut am Rathaus
23. Druckerei (Nachname)
24. beliebter Veranstaltungsort
25. beliebte Baumfrucht um Kunreuth
26. Namensgeber der ev. Kirche in Kunreuth

Erstellt mit XWords - dem kostenlosen Online-Kreuzworträtsel-Generator
<https://www.xwords-generator.de/de>



Kinderey

Liebe Kinder, hier findet ihr den Text eines bekannten Frühlingsliedes, deren erste Strophe ihr bestimmt gut kennt!

Irgendwas ist da mit den Wörtern passiert – kannst du herausfinden, wie es richtig heißt? Für die zweite Strophe wird es noch schwieriger: Da sollen fehlende Worte eingefügt werden – gar nicht so einfach.

Herausgesucht von Denise Güthlein

deilsgnilhürF

ellA legöV dnis nohcs ad,
 ella legöV ella!
 hcleW nie negniS, nreizisuM,
 nefieP, nrehcstiwZ, nreiliriT!
 gnilhürF lliw nun nreihcsramnie,
 tmmok tim gnaS dnu ellahcS.

saW eis _ _ _ nednükrev nun,
 nemhen _ _ _ uz nezreH:
 ellA nllow riw _ _ _ _ _ nies,
 gitsul _ _ _ eid nielegöV,
 reih dnu _ _ _ , suadlef,



Schnelle Hilfe

Volles Vertrauen

Immer für Sie da

Individuelle Lösungen

Attraktive Zusatzleistungen

„Auf uns können Sie sich verlassen!“



Katja Albrecht und Sandra Schmitt
 Generalvertretung der Allianz Weingarts 92, 91358 Kunreuth
 schmitt.kunreuth@allianz.de
www.allianzschmitt.de
 Telefon 09199.783
 Telefax 09199.8973



Rockenstubb

Rockenstubb am 22.02.2020 im Rathaussaal Kunreuth

Den Reigen der Veranstaltungen rund ums Jubiläumsjahr 900 Jahre Kunreuth eröffnete der Trachtenverein Kunreuth erstmals mit einer Rockenstubb.

Die Rockenstubb wurden früher meist in den Wintermonaten veranstaltet. Anfangs als Spinnstube benannt, traf man sich zum Spinnen, Nähen, Stricken oder auch nur zum Plaudern. Nachdem bei diesen Treffen dann auch gesungen und getanzt wurde, war die Rockenstubb geboren.



Die Einladung in den Rathaussaal wurde gut und gerne angenommen. Vor allem die befreundeten Trachtenvereine aus den Nachbarorten kamen zahlreich.

Der 1. Vorstand Manfred Brucker und der 2. Vorstand Harald Hetzner begrüßten die Anwesenden aufs Herzlichste und führten durchs Programm.

Zum Tanz spielten die Brauhausmusikanten aus Neunkirchen am Brand auf, und die Tanzgruppe der Trachtenvereine bot einige Volkstänze dar. Da dieser Termin auf den Samstag vor dem Faschingshöhepunkt fiel, wurden noch einige entsprechende Einlagen geboten. So konnten die Kunreuther Mädels, eine Gruppe Damen vom Weiberfasching des TSV Kunreuth und auch aktive Trachtlerinnen, die Besucher mit ihrer Tanzvorführung in die Zeit der Zwanziger Jahre versetzen. Dies fand bei den Gästen großen Anklang und wurde mit rauschendem Beifall belohnt.

In den Tanzpausen wurden die Besucher der Rockenstubb noch von der Gruppe „Net ganz sauber“ mit lustigen und humorvollen Liedern unterhalten.

An diesem Abend wurde viel getanzt und gelacht. Kulinarisch wurden die Gäste von den Mitgliedern des Trachtenvereins bestens mit Essen und Getränken verwöhnt. Es wurde es ein sehr schöner und kurzweiliger Abend und somit ein toller Start ins Jubiläumsjahr.

An dieser Stelle nochmals ein herzlichen Dankeschön von der Vorstandschaft an alle freiwilligen Helfer, die diesen Abend erst möglich gemacht haben.

Anna Wolf

Zum aktuellen VHS-Programm

Nicht nur die Hörpfade – alle für das erste Semester geplanten VHS-Veranstaltungen mussten abgesagt werden. Die VHS hat bis Pfingsten 2020 alle Kurse und Einzelveranstaltungen abgesagt.

Ab September – nach den Sommerferien – startet das zweite Semester: Wie wir alle hoffen, ohne Einschränkungen.

Das Programm für Kunreuth wird voraussichtlich noch erweitert werden – einige Kurstermine sind ja bereits in der Jubiläums-Sonderausgabe des Programmheftes für Kunreuth veröffentlicht. Alles, was neu hinzukommt, werden Sie wie immer im offiziellen Programm der VHS Forchheim und auf deren Internetseite finden. Zusätzlich veröffentlichen wir für Kunreuth alle Termine in der nächsten Ausgabe der Jubiläums-Gazette und auf der Homepage www.kunreuth.de.

Wir freuen uns auf ein aktives zweites Halbjahr und dass wir Sie in vielen Kursen und Veranstaltungen begrüßen werden.



ADG



Kunreuth     ... hier lässt sich's leben e.V.

Veranstaltungskalender zum Jubiläumsjahr 2020

Corona macht uns auch hier einen Strich durch unsere Planung. Leider müssen alle bis Ende August geplanten Veranstaltungen abgesagt werden. In der nächsten Gazette werden wir dann (hoffentlich!) die neuen Termine bekanntgeben können.

Wir freuen uns darauf und hoffen, so viele Veranstaltungen wie möglich anbieten zu können. Bis dahin, alles Gute und genießen Sie den Sommer, wie auch immer es Ihre persönliche Situation zulässt!



KAUFEN SIE REGIONAL & FRISCH UND BESUCHEN SIE UNS!

Obsthof Erlwein, Ermreus 37
91358 Kunreuth, T: 01702825721
www.obsthof-erlwein.de

Unser Hofladen- Sortiment

Von uns: Frisch geerntet und hausgemacht:

- * Bestes Obst und Beeren- erntefrisch (je nach Saison)
- * Hausgemachte Fruchtaufstriche und Gelees
- * Getrocknete Früchte
- * Eingelegte Brotzeitschmankerl
- * Direktgepresste Fruchtsäfte
- * Hausgemachte Essigspezialitäten
- * Brände aus unserem eigenen Obst

Auf Wunsch stellen wir Ihnen auch gerne einen kulinarischen Geschenkkorb zusammen.

OBST IST UNSERE LEIDENSCHAFT

Erlwein's Obsthof steht seit 30 Jahren für Frische, Gesundheit und nachhaltige Obstwirtschaft. Wir pflegen heimische Obstkultur im Herzen der Genussregion Oberfrankens. Neben dem klassischen Kern- und Steinobst wie Äpfel, Birnen, Nektarinen, Pfirsichen, Mirabellen, Pflaumen und Kirschen gilt unsere besondere Leidenschaft Beeren und Trauben. Die frischen Früchte von Erlwein's Obsthof finden Sie beim regionalen Obst- und Gemüsehandel, direkt auf unserem Hof und in der 24 Stunden-Obstkiste!

Öffnungszeiten: Freitag 14-18.00, Samstag 09.-13.00 Uhr oder nach telef. Vereinbarung
Wir freuen uns auf Ihren Besuch – Obsthof Erlwein, Ermreus 37



Frankens frische Früchte

aus der fränkischen Region:

- * Fränkische Kartoffeln
- * Frische! Nudeln & Saucenspezialitäten
- * Käse-Spezialitäten aus Ermreus
- * Wurst-Spezialitäten und Dosen
- * Fränkische Säfte aus Pretzfeld
- * Weine, Sekt und Apfel-Secco
- * Edles aus der Brennerei Wohlhöfer, Ermreus

Hörpfade in Zeiten von Corona

Wegen der Corona-Krise wurden schon Anfang März alle VHS-Kurse im Landkreis Forchheim abgesagt. Das betraf auch die Hörpfade. Wir konnten mit dem vorhandenen Interviewmaterial weiterarbeiten, so dass die Podcasts wie geplant auf der Homepage www.kunreuth.de erschienen sind. Wer sie nicht gleich findet: Galerie anklicken, dort sind ganz unten die Podcasts zu finden.

Unser Beitrag „Kunreuther Schulgeschichten“ wurde vom Bayerischen Rundfunk angenommen. Es fehlen noch ein paar Datenschutzerklärung. Sobald die abgegeben sind, wird der Beitrag auf der „Klingenden Landkarte“ erscheinen.

Vor der Kontaktsperre hatten wir an einem Beitrag zum Handwerk des Baders gearbeitet. Dazu wurden Interviews mit Gerda Hofmann und Dr. Christoph Schulden geführt.

Der dritte Beitrag wird sich mit dem Kanzleigebäude beschäftigen, das uns heute als Rathaus bekannt ist. Von der Reichsritterschaft bis zu berühmten Bewohnern, wie z. B. Goethes Freund Friedrich von Müller und der jüngsten Geschichte soll die Geschichte akustisch erlebbar werden.

Sobald die Kontaktsperre vorüber ist, werden die Hörpfade fortgesetzt. Wir werden uns dann jeden zweiten Dienstag um 19.00 Uhr im Rathaus treffen.

Die Arbeit am Podcast wird im Homeoffice fortgesetzt

Bis zum Erscheinen der nächsten Gazette sind diese Podcast-Themen geplant:

1. April 1945: Kriegsende in Kunreuth
2. Fluchtgeschichten – Bevölkerungszuwachs durch Flüchtlinge
3. Die Menschen – der Kitt im Dorf
4. Die Vereine – die Struktur im Kitt

Wegen der Kontaktsperre kann es noch zu Verschiebungen kommen. Wer etwas zu sagen hat, kann aber gerne seine Erinnerungen zum Beispiel in sein Handy sprechen und uns zukommen lassen.

Roland Rosenbauer



Kommunikation und Begegnung

900 Jahre Kunreuth

Wie viele Menschen haben hier schon miteinander gelebt, nebeneinander gelebt, nacheinander gelebt. Es müssen Unzählige gewesen sein im Lauf dieser langen Geschichte.

Wie viele Begegnungen fanden hier schon statt, und wie viele finden statt.

Eine lange Zeitreise, in der die Menschen wie Fäden, die nebeneinander miteinander durcheinander nacheinander verwoben sind. Wie ein langer Wollfaden der Geschichte. Mal ist er dicker, mal dünner, mal hat er einen wolligen Knubbel, mal reißt er fast ab. Immer wuchs er irgendwie weiter.

Im Jahr 2020 ist er dick und fest geworden, die jetzigen Kunreuther flechten gerade gemeinsam an der Würdigung von 900 Jahren des Ortes.

Wie viel Leben hier stattgefunden hat, lässt sich kaum ermessen. Auch unsere Zeit hier wird einmal ein Stück des Fadens sein. Und an uns liegt es, was wir an dem Faden mitweben.

Ein Teil an so einem Wollfaden sind die **Mitteilungen und die Kommunikation**. Manchmal sind sie harmonisch, manchmal sperrig, manchmal gar nicht vorhanden. Mancher wünscht, hätte er doch andere Worte benutzt, oder liebevollere Worte in den Mund genommen, oder Konstruktiveres gesagt. Oder nichts gesagt. Oder überhaupt etwas gesagt.

Kommunikation, miteinander sprechen, Worte bewusster gebrauchen, kann ein lebendigeres Wollbild ergeben. In meinem **Kurs Kommunikation** gehen wir Schritt für Schritt, jeder in seinem eigenen Tempo, dorthin, wo wir aus unserem Herzen sprechen. Wo wir es wagen, unsere eigene Wahrheit auszusprechen. Sowie die Wahrheit des Anderen hören zu können. Und zwar immer ganz achtsam und ganz wie von selbst.

Aus dem Herzen sprechen geschieht in der Regel dann, wenn wir mit uns und dem Leben in uns und um uns in Kontakt sind. Daraus entsteht meist ein: ich will dass es mir gut geht. Und ich will auch, dass es dem Anderen gut geht.

Vielleicht haben Sie Lust, das auszuprobieren?



Im **Kurs Kommunikation** bestellen wir das Trainingsfeld gemeinsam. Ich übernehme ein wenig die Rolle eines **Gärtners**, und kläre mit den Teilnehmern in Absprache, wo jeder gern im Garten des Lebens sein möchte. Das ist, wie einen Garten neu gestalten.

Bei Menschen ist **Kommunikation** von großer Bedeutung als Dünger für das Leben. Egal wie alt oder jung wir sind. Wir können damit unseren Lebensgarten schöner gestalten. Mit Worten erschaffen wir, mit Worten harmonisieren wir, mit Worten verbinden wir. Mit Worten klären wir unseren Fokus, und geben dem Leben Sinn. Mit Worten verändern wir die Welt, und unsere Sicht auf die Welt.

Ich lade Sie herzlich ein, im Garten der Kommunikation zu säen. Und natürlich zu ernten.

Vielleicht haben Sie Lust, gemeinsam auf Schatzsuche in Ihren Lebensgarten zu gehen, und die Schätze zu heben? Lassen Sie sich überraschen.



Kursbeginn: 02. April 2020

Alle weiteren Termine legen wir gemeinsam fest.

Christa Kraft

- Ganzheitliche Lebensberatung
- Kommunikationstraining



„Willst Du Recht haben, oder glücklich sein?“



Kommunikationskurs auf Basis der Gewaltfreien Kommunikation und der Kraft und Magie der Sprache

Start: 02. April 2020 (alle weiteren Termine werden gemeinsam vereinbart)

91322 Gräfenberg • Guttenburg 29 • Telefon 09192 - 99 18 48
mobil 0177 - 910 66 81 • email: christago11@t-online.de • www.christa-kraft.de

Handel und Handwerk

Beckenbauer, Müller & Co.

Was haben Franz Beckenbauer und Gerd Müller mit Kunreuth zu tun?

Nun, es gibt in der Gemeinde sicherlich nicht wenige Menschen, die beim Klang dieser Namen an die gute alte Zeit des Fußballs denken und in Erinnerungen an zwei der besten Fußballer aller Zeiten schwelgen. Wer jetzt allerdings einen Artikel über den „Kaiser“ und den „Bomber der Nation“ erwartet, wird sehr enttäuscht sein, denn es geht vielmehr um ihre Familiennamen, die früher einmal auch Berufsbezeichnungen für gewisse Handwerker waren. Dass ein Müller in einer Mühle Getreide mahlt, dürfte hinlänglich bekannt sein. Doch wer weiß schon, dass ein Beckenbauer einen Bauern bezeichnet, der in Nebentätigkeit auch ein Bäcker war?

Handwerker wie diese spielen in Kunreuth schon seit langer Zeit eine bedeutende Rolle. Dem Wort nach hat Handwerk immer mit Handarbeit zu tun. Es geht dabei um Menschen, die mit ihren eigenen Händen Produkte herstellen oder Dienstleistungen erbringen. Bis zum 14. Jahrhundert war Kunreuth zwar nur ein kleines Bauerndorf, aber dann entwickelte es sich zu einem Ort mit zahlreichen Handwerkern und Händlern. Dies hängt ganz eng damit zusammen, dass die Herren von Egloffstein hier ein Schloss erbauten, das ihr Herrschaftssitz wurde. Sie siedelten gezielt Gewerbetreibende an, die den Charakter des Dorfes veränderten und es zu einem Markort werden ließen. Im 17. Jahrhundert durften die Schlossherren Handwerkszünfte gründen.

Wer sich schon einmal auf Spurensuche begeben und den Kulturweg Kunreuth beschriften hat, wird bestimmt auch die Tafel in der Ortsmitte von Kunreuth kennen, die eine Liste der Anwesen im Ort nach dem Grundsteuerkataster von 1848 zeigt. Dort sind die damaligen Besitzer mit ihrem jeweiligen Beruf aufgelistet: Bäcker, Bauer, Bierbrauer, Gastwirt, Maurer, Metzger, Schäfer, Schmied, Schneider, Schreiner, Schuhmacher, Schuster und Zimmerer – Berufe, die auch heute noch von enormer Bedeutung sind. Daneben gab es jedoch auch Tätigkeitsfelder, die mittlerweile nicht nur aus Kunreuth verschwunden sind, sondern auch anderswo kaum mehr ausgeübt werden.

Manche Bezeichnungen wurden durch moderne ersetzt, manche Berufe sind durch die Entwicklung der Zeit überflüssig geworden, leben aber häufig in Familiennamen weiter.

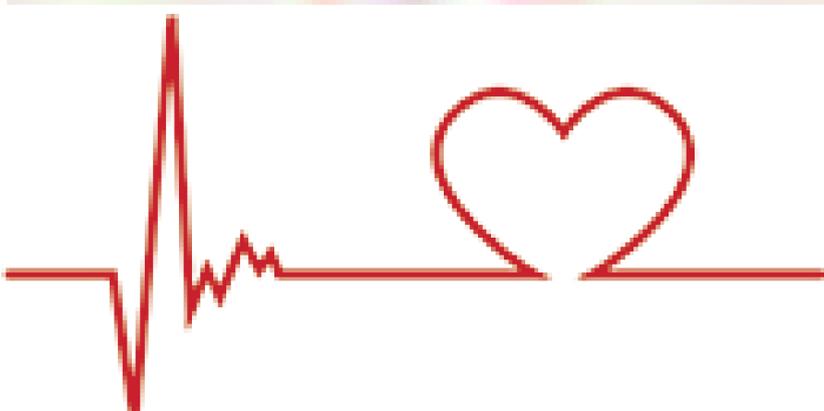
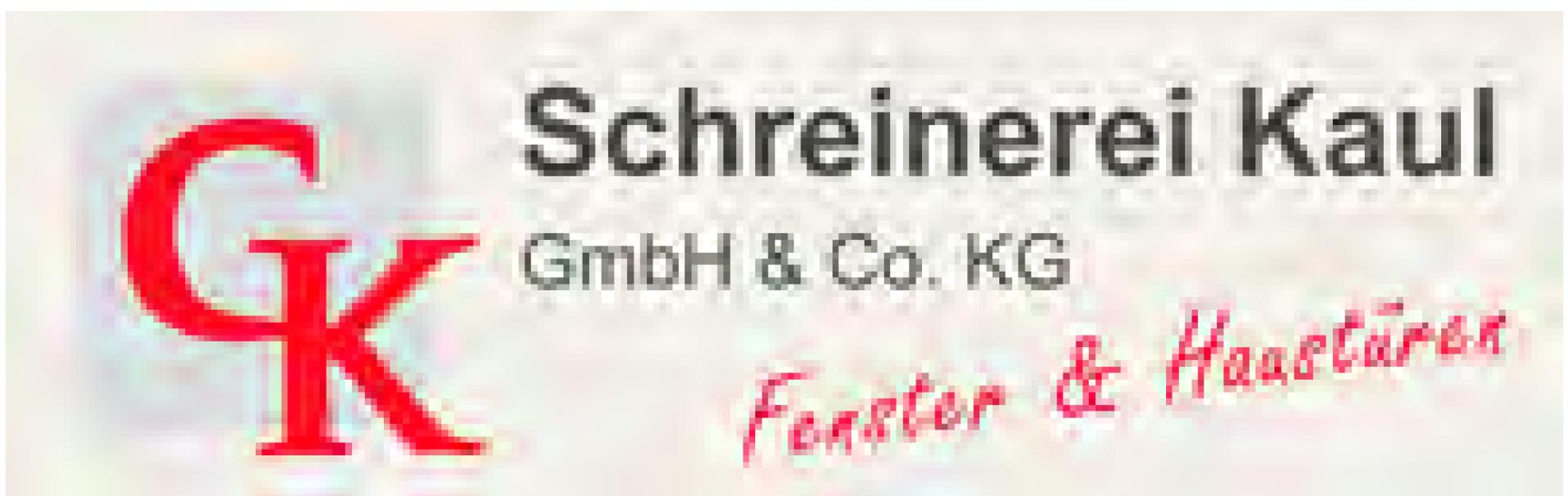
Die Begriffe sind so selten geworden, dass eine Erklärung gerade für die Jüngeren unter uns notwendig erscheint:

- **Bader:** Betreiber einer Badestube, Haarschneider, oft auch ein Heilgehilfe, der kleinere chirurgische Eingriffe durchführt;
- **Büttner:** Handwerker, der Behälter und Gefäße, meist aus Holz, herstellt;
- **Fuhrmann:** Mann, der neben Waren auch Personen transportierte – mit einem Fuhrwerk, wie einem Pferde- oder Ochsenkarren;
- **Köbler:** ein Häusler, also jemand, der zwar eine Hütte oder ein kleines Haus (Kobel) besitzt, jedoch kein Gespann und kaum Ackerflächen, und sich deshalb meist als Tagelöhner verdingt;
- **Krämer:** jemand, der einen kleinen Laden mit Lebensmitteln hat;
- **Ökonom:** Besitzer eines landwirtschaftlichen Betriebs, Verwalter;
- **Sattler:** jemand, der grobe Lederwaren (z. B. Sättel, Koffer) herstellt;
- **Seifensieder:** Handwerker, der Seife aus Fetten und Ölen herstellt;
- **Seiler:** Handwerker, der Seile herstellt;
- **Spezereihändler:** jemand, der mit Gewürzen handelt, auch Gewürzkrämer genannt;
- **Wagner:** Handwerker, der Räder, Wagen und andere landwirtschaftliche Geräte aus Holz herstellt;
- **Weber:** ein Handwerker, der aus Garnen verschiedene Gewebe herstellt; spezialisierte Weber sind Leinweber, die ausschließlich Leinwand produzieren, und Tuchweber, die feine Wollgewebe (Tuche) herstellen.

Unterlagen aus dem Staatsarchiv Bamberg und Aussagen von Kunreuther Zeitzeugen belegen, dass es in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts noch zahlreiche Handwerker gab, die ihrem Gewerbe vor Ort nachgingen, z.B. den Metzger Fritz Friedrich, den Mühlbesitzer Paul Strian, die Bäcker Christof Rackelmann und Johann Wölfel, den Wagnermeister Andreas Held, die Schuhmacher Johann Grasser und Georg Lösel, die Schreiner Hans Sponsel und Martin Link, den Sattler Georg Weißmeier und den Schmied Georg Prechtel.

In der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts waren bei der Handwerkskammer Bayreuth mehr als 20 Betriebe aus Kunreuth eingetragen, vom Maler/Lackierer bis zum Raumausstatter, vom Maßschneider bis zum Fliesenleger. Aktuell sind dort vier Kunreuther Handwerksbetriebe gemeldet (ein Friseurladen, zwei Schreiner, ein Metallbauer). Fügt man jedoch alleine die Handwerksbetriebe aus Weingarts hinzu, erhöht sich diese Zahl deutlich (22). Da auch Ermreus und Regensberg ihren Teil dazu beisteuern, lässt sich feststellen, dass die Gemeinde Kunreuth relativ gut mit Handwerksbetrieben ausgestattet ist.

Sabine Ursprung



AUS ÜBERZEUGUNG

Internorm
Partner

Ein Blick in die Geschichte der Sparkasse Kunreuth

Der 23. Januar 1968 – ein wichtiges Datum für die Geschäftsstelle der Sparkasse Forchheim in Kunreuth. Man feierte die Eröffnung des Geschäftsstellenneubaus in der Schloßstrasse.

Eine Sparkassenzweigstelle gab es bereits seit dem 6. November 1933 in Kunreuth. Tituliert als „Annahmestelle“ der damaligen Bezirkssparkasse Forchheim-Gräfenberg, mit Sitz in Gräfenberg. Die Schaltertheke war im Rathaus untergebracht und ist noch heute dort zu besichtigen.

Den Sparsinn pflegen

Mit der Eröffnung einer solchen Annahmestelle wurde eine gesetzliche Aufgabe erfüllt, die den Sparkassen vorschreibt, der Bevölkerung Gelegenheit zur sicheren und verzinslichen Geldanlage zu geben, dem örtlichen Kreditbedürfnis zu dienen sowie den bargeldlosen Zahlungsverkehr in jeder Weise zu fördern. Die Annahmestelle in Kunreuth sollte der Bevölkerung in den weitab von der Hauptstelle Gräfenberg gelegenen Gemeinden Gelegenheit geben, mit ihrer eigenen Bezirkssparkasse Geldgeschäfte abwickeln zu können. Sie war ein Bindeglied zur Bezirksamtsverwaltung in Forchheim und schon der erste kleine Baustein für die jetzige Sparkasse Forchheim. Die Dependance war täglich zur Erledigung aller Geldgeschäfte geöffnet, wurde aber vorerst nur nebenamtlich verwaltet, und zwar durch Lorenz Hetzner. Ab 1.4.1935 wurde für die Annahmestelle Kunreuth die Umwandlung in eine selbstständige Zweigstelle genehmigt und diese dann am 2.6.1936 hauptamtlich mit der Fachkraft, Max Walk, besetzt. Die Niederlassung verzeichnete einen guten Zuspruch und wurde ab 1939 mit Otto Breyer neu besetzt.



Kriegsjahre

In den nachfolgenden Kriegsjahren musste dann, infolge der Einberufung, die Zweigstelle wieder nebenamtlich, zuerst durch Frau Breyer und später durch Luise Kaul verwaltet werden. Erst fünf Jahre später wurde sie wieder hauptamtlich durch eine Fachkraft, Herrn Kist, besetzt. Allerdings, mit der Sitzverlegung der damaligen Kreissparkasse Gräfenberg nach Forchheim ins neue Landratsamt, wurde auch die Kontenführung aller Kunreuther Konten dorthin verlegt und halbtätig von einem Angestellten der Hauptstelle verwaltet sowie Kassenstunden abgehalten.

Der Sparkassenneubau

Ab 1.5.1958 erfolgte dann die Besetzung wieder nebenamtlich durch Fritz Strian. Das erfreuliche: Es bestand nun die Möglichkeit alle Sparkassengeschäfte, egal ob Anlage-, Darlehens- oder Wertpapiergeschäfte sowie den Giroverkehr, durchzuführen. Und dann kam am 23. Januar 1968 der Umzug vom Rathaus in das neu errichtete Sparkassengebäude. Dieses besaß einen Kassenraum und gewährte eine sichere, schnelle und vor allem individuelle, diskrete Kundenbedienung. Neben einem mit schusssicherem Panzerglas abgeteilten Schalterraum und einem Registraturraum war auch ein Besprechungszimmer für vertrauliche Gespräche vorhanden. Mit der Errichtung des Neubaus honorierte die Sparkasse damals, wie heute, die Treue der Sparkassenkunden in Kunreuth und Umgebung zu ihrem Institut.

Von Mensch zu Mensch

Da die Sparkasse Forchheim auch in Kunreuth immer wieder auf neue, wegweisende Konzepte setzte, wurde die Geschäftsstelle immer wieder umgebaut, zuletzt im Jahre 2013. Die zentralen Leitgedanken waren: Kompetente Beratung und zukunftsorientierter Service in einer Atmosphäre der Offenheit und des Vertrauens, gepaart mit einem ausgefeilten Sicherheitskonzept. Bianca Beutner, Leiterin der Sparkassen-Geschäftsstelle Kunreuth, und Maria Drummer, Kundenberaterin, bieten ihren inzwischen fast 1000 Kunden auch heute mit ihrer ganzheitlichen Beratung eine flexible Rundum-Strategie für eine gesicherte finanzielle Zukunft. Egal, ob es sich ums Geld anlegen, die Finanzierung einer Immobilie oder eine Beratung zum Thema Altersvorsorge, Versicherungen sowie Leasing, um nur einige Beispiele zu nennen, handelt, hier gibt's alles aus einer Hand. Und ganz wichtig: Der Kontakt „Mensch zu Mensch“ steht nach wie vor im Vordergrund – und das unabhängig von Öffnungszeiten.

Philosophie der Sparkasse war und ist es, einen Ort zu schaffen, der lebendig, ansprechend und behaglich ist – einen Ort eben, an dem man sich wohlfühlen kann.



Christiane Esch-Rupprecht





Regional ist einfach.

Denn hier spüren Sie, was die Sparkasse Forchheim für die Region und die Menschen leistet.



Regional. Persönlich. Nah.

Es lohnt sich, Sparkassen-Kunde zu sein. Mit über 380 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sind wir für unsere Kunden da. Unsere Finanzexperten unterstützen und begleiten Sie. Ein Leben lang. Und nicht nur das! Gesellschaftliches Engagement vor Ort fördern wir dauerhaft und aus purer Überzeugung. Das ist gut für die Region. [sparkasse-forchheim.de](https://www.sparkasse-forchheim.de)

 Sparkasse
Forchheim

Die Belagerung – Teil 2

2. Mai im Jahre des Herrn 1553:

Am Morgen hatte Helmut die reparierte Kutsche aus der Werkstatt des Wagners geholt. Während er das Pferd und den Einspanner in dem zum Schloss gehörenden Stall ablieferte, schlug Agnes den Weg zum Bader ein. Auf der Fahrt von Forchheim nach Cunreuth war kurz vor dem Ziel ein Rad gebrochen, und Agnes hatte die restliche Strecke zum Schloss zu Fuß zurücklegen müssen.

Das Badehaus stand gleich neben dem Dorfweiher am Anger. Der Strohhut, der oberhalb der Tür an einer kleinen Stange befestigt war, ließ es schon von weitem als Badestube erkennbar werden. Darunter hing ein Badwedel als Aushängeschild.

In der öffentlichen Badeanstalt wurden nicht nur Wannen-, Schwitz- und Dampfbäder angeboten. Der Bader kümmerte sich auch um die medizinische Versorgung der Gemeinde und bot Schröpfen, Massage und das Ziehen fauliger Zähne an. Auch Haare schneiden und Rasur gehörte zu seinen Dienstleistungen.

Agnes mochte den Stand der Bader nicht besonders. Hier auf dem Dorf herrschte noch Ordnung, aber in den Städten genossen viele Badehäuser einen zweifelhaften Ruf. Vor allem bei den Wasserbädern wurde es dort recht toll getrieben. Die Bademägde erwiesen sich oft als käufliche Mädchen, die nach den wilden Wannenbanketten noch das Lager mit einem der Herren teilten.

Hier in Cunreuth wachte Claus von Egloffstein streng darüber, dass die verpachteten Badestuben zur Zufriedenheit aller Besucher geführt wurden. Hier musste kein Badegast einen Anschlag auf seine Tugend befürchten.

Als Agnes die schwere Tür des großen Fachwerkhäuses öffnete, schlug ihr eine Dampfwolke entgegen. Es roch nach feuchtem Holz und einer Mischung von Kräutern, die sie momentan nicht zuordnen konnte. Im hinteren Bereich des niedrigen Gemachs schob ein mittelgroßer Mann einige Holzscheite in den Ofen.

Er drehte sich zu Agnes um und sein Gesicht hellte sich auf. „Herrin – Ihr ...“

„Ich bin nicht gekommen, um ein Bad zu nehmen“, stellte sie gleich klar. „Ihr wisst sicher, dass die Schmiedin kurz vor der Niederkunft steht.“

Der Bader senkte den Blick und nickte. „Ich habe davon gehört.“

„Dann bringt der Wöchnerin frische Tücher, damit wir vorbereitet sind. Und haltet den Ofen warm – es kann sein, dass ich später warmes Wasser brauche.“

Agnes war gestern noch im Haus des Hufschmieds gewesen. Während der Mann zu dem Trupp gehörte, der zusammen mit Claus von Egloffstein die Festung Forchheim gegen den wilden Markgrafen verteidigen wollte, lag seine Frau Theresia im Kindbett. Ein 14jähriger Geselle betreute die Schmiede. Ihre Tochter Katharina half ihr so gut es ging. Normalerweise arbeitete Theresia als Hebamme. Sie kannte sich aus mit dem neuen Leben, das in diese gefallene Welt drängte. Auch sie ging davon aus, dass ihr Kindlein heute das Licht der Welt erblicken wollte.

Agnes schloss die Tür des Badehauses hinter sich und blickte sich um. Neben dem Teich suhlten sich drei Schweine im Schlamm. Ein Junge trieb eine kleine Herde blökender Schafe den Kirchberg hoch.

Agnes folgte ihm. Vor dem Portal der Kirche drehte sie sich um und blickte ins Tal. Die Sonne tauchte das Sandsteingemäuer der Burg in warmes Licht, das sich im Wassergraben spiegelte und flirrende Schemen an die Wehrmauer und die Türme warf.

Dankbarkeit stieg in ihr auf. Sie dankte ihrem Schöpfer dafür, dass ihr Heim wieder so herrlich aussah. Vor nicht einmal 30 Jahren hatten wilde Bauernhorden das Schloss niedergebrannt, doch aus der Asche war ein schöneres Gebäude entstanden, wehrhafter als der Altbau: Zwei parallel beidseitig eines Hofes an den Schmalseiten angeordnete Flügel, verbunden durch zwei ebenfalls parallel laufende Wehrmauern, im Süden der Bau an den Ecken flankiert von zwei quadratischen Türmen alles von einem Wassergraben umgeben und die ganze Anlage außen nochmals an drei Seiten durch einen zweiten Graben geschützt. Die Burg konnte einer Armee trotzen.

Wehmütig dachte sie an Claus. Hatte der Markgraf Forchheim schon angegriffen?

Der Dorfpfarrer Völner stand in der Nähe; seine dunkle, untersetzte Gestalt zeichnete sich deutlich gegen das zarte Grün der frühlinghaften Landschaft ab. Agnes winkte ihm zu und betrat die Kirche.

Angenehme Kühle umgab sie. Suchend blickte sie sich in dem halbdunklen Kirchenraum um und schritt nach vorne. Vor dem Altar kniete sie nieder. „Herr“, betete sie. „Lass Claus in dieser Schlacht siegen. Sei bei ihm und bei all den verzweifelten Bauern an seiner Seite. Und lass Hilfe aus Bamberg kommen.“ Schweigend verharrte sie vor dem Altar. Tränen rannen über ihr Gesicht.

(Fortsetzung folgt)

Bei dem Text handelt es sich um einen gekürzten Vorabdruck aus dem Roman „Die Rache des Markgrafen“ von Roland Rosenbauer.



Imkerei Horst Franke
 Forchheimer Str. 15, 91358 Kunreuth
 Tel.: 0178/5212650
 Mail: horst-franke@horst-franke.de



Die Kunreuther-Schnecke

Annette Dokoupil-Gutensohn

Kontakt: Tel.: 09199/696 787 oder Mail: coaching-a-g@t-online.de

Wildkräuter-Führungen und Vorträge
 Wildkräuter-Küche und -Kosmetik
 Wildkräuter-Events für Ihr Fest!
 Führungen in Ihrem Garten u.v.m.

Impressum

Die „Kunreuther Jubiläums-Gazette“ ist eine Informationsschrift zum 900. Jubiläum des Ortes Kunreuth und erscheint vier Mal im Jahre 2020

Herausgeber:

„Kunreuth – hier lässt sich's leben e.V.“

Ernst Strian, Badanger 24, 91358 Kunreuth, info@kunreuth.de

Layout, Satz, Redaktion und Anzeigen:

Annette Dokoupil-Gutensohn, Hintere Pfaffenleite 10, 91358 Kunreuth

Alle Texte und Fotos mit freundlicher Genehmigung der Autoren

Redaktionelle Beiträge und Anzeigenwünsche bitte per E-Mail direkt senden an coaching-a-g@t-online.de – Redaktions- und Anzeigenschluss ist jeweils ein Monat vor Erscheinungsdatum. Die Redaktion behält sich vor, eingesandte Beiträge redaktionell zu bearbeiten und ggf. zu kürzen.

Mit Einsendung von Fotos und Texten wird automatisch einer Veröffentlichung in der Jubiläums-Gazette **und der Homepage www.kunreuth.de** zugestimmt, für Inhalte ist ausschließlich der Verfasser verantwortlich.